

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Wollmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Wollmeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 111

Mittwoch, 15. Mai 1929

36. Jahrgang

Auslandschub der Rechtsputschisten

Das Kriegslager in Tirol

Deutsches Geld und falsche Pässe

München, 14. Mai (Eig. Drahtb.)

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Rapp-Butschist Hauptmann Pabst in Innsbruck bis in die jüngste Vergangenheit mit Geldern von Reichsbehörden unterstützt worden ist, veröffentlicht die Münchener Post folgende interessante Angaben:

„Putschisten aus dem Rechtslager, gegen die der Oberreichsanwalt ein Verfahren eingeleitet hat wegen Hochverrat oder Vorbereitung zum bewaffneten Umsturz und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz werden mit Hilfe des Auswärtigen Amtes dem Arme der Gerechtigkeit entzogen und ins Ausland abgeschoben. Der Macher im Auswärtigen Amt ist ein Oberregierungsrat Kurt Selchow, der Chef der Nachrichtenabteilung; der Mittelsmann zwischen Rechtsverbänden und Auswärtigem Amt ist ein Major von Courbiere. Das Auswärtige Amt greift den Leuten, die sich in Deutschland als Feind der Republik unmöglich gemacht haben nicht nur

mit reichlichen Geldmitteln

unter die Arme, Herr Selchow stellt ihnen auch wohlgerne noch in jüngster Zeit Pässe auf falschen Namen aus. Das Begleit- und Empfehlungsschreiben des Beamten vom Auswärtigen Amt geht an einen Major Peters in Innsbruck. Die genau vorgeschriebene Reiseroute führt über Nürnberg, wo sich die Schützlinge des Auswärtigen Amtes bei einem Hauptmann Heiß, und über München, wo sie sich bei einem Hauptmann Röder zu melden haben. Von München aus werden die Leute, die es abzuschließen gilt, von zwei Begleitern auf Schleichwegen über die österreichische Grenze gebracht.

In der Zahlstelle der Heimatwehr in Innsbruck entpuppt sich dann der Major Peters, für den das Auswärtige Amt „im

Interesse des Deutschtums“, wie seine Beamten es verstehen, so gute Beziehungen unterhält, als der Rapp-Butschist und Heimatwehr-Generaltäbler Hauptmann Pabst. Der Zufluchtsort, in dem die deutschen Republikfeinde in Innsbruck untergebracht werden, ist das

Kloster Wilten am Berge Ilse,

dessen Prior Dietrich eine der Stützen der Rechtsradikalen in Tirol ist. Ein Teil der Waffen, vor allem der Maschinengewehre, über die die Heimatwehren verfügen, lagern in diesem Kloster Wilten, ein anderer Teil im ehemaligen Offizierskasino der Kaiserjäger.

Sind die Leute glücklich in Innsbruck untergebracht, so werden sie, soweit es sich um ehemalige Offiziere handelt, zur Instruktion bei Sturmabteilungen der Nationalsozialisten verwandt. Für diese Tätigkeit beziehen sie ein ansehnliches Gehalt. Interessant ist vor allem im Zusammenhang mit dem in der vergangenen Woche verhandelten Hitler-Prozess in München-Mu, woher diese Gelder kommen. Ganz offen brüsten sich die Führer der Sturmabteilung in Innsbruck damit, daß sie

soviel Geld bekommen können, wie sie wollen,

und zwar — von den italienischen Faschisten. Tatsächlich sind bei jedem SA-Abend Faschisten in ihrer Uniform anwesend, und das große Wort dabei führt der Innsbrucker Faschistenführer Mario, ein Beamter des italienischen Konsulates. Er schmiß z. B. im August 1927 rund 2000 Schilling, damit der SA-Führer Abel seine Leute, die zur Nürnberger Tagung der Nationalsozialisten wollten, eingekleidet werden konnten. Für diesen Betrag hat Abel dem Mario eine Quittung ausgestellt. Auch sonst hat Mario mehrfach dem Abel größere Geldsummen ausgehändigt, und trägt die Kosten für die Abende.“

Diese Entfaltungen zeigen, daß mindestens die Nationalsozialisten in Innsbruck sich von den dortigen Faschisten finanziell aushalten lassen.

Neue Widerstände in Paris

Belgien erhebt Einspruch

Paris, 14. Mai

Die Delegierten der Gläubigerländer zur Sachverständigenkonferenz werden im Laufe ihrer Mittwochssitzung von Dr. Schaht und Jostah Stamp ausgearbeiteten Vorschlägen des Schlusseberichts prüfen.

Schaht und Stamp haben am Dienstag die gemeinsame Arbeit abgeschlossen. Der Entwurf wurde noch am Abend den Gläubigerdelegierten überreicht. Damit würde ein glücklicher Ausgang der Konferenz in aller nächste Nähe gerückt sein, wenn nicht bereits wieder ein unerwartetes Hindernis in Gestalt des plötzlichen Widerstandes der Belgier das Schicksal der Beratungen wieder in Frage gestellt hätte. Die belgische Delegation hat sich zwar nicht offiziell gegen den Youngsche Kompromißvorschlag ausgesprochen, aber was über die Beratung Franquais mit dem belgischen Kabinett verlautet, läßt keinen Zweifel über die in der belgischen Delegation herrschenden Auffassungen. Wenn das Brüsseler Kabinett allein die Verantwortung für ein Fiasko der Konferenz zu übernehmen hätte, so würde es sich fraglos zum Einsinken entschließen, und die Gefahr wäre nicht allzu groß. Nun scheint aber die schlimmsten Falles in Aussicht genommene Lösung, die Entscheidung über den Verteilungsschlüssel den Regierungen zu überlassen, wieder in Frage gestellt zu sein. Man würde sich von vornherein in Brüssel kaum zu einer solchen Haltung entschließen haben, wenn man nicht zumindest auf die französische Unterstützung rechnen zu dürfen glaubte. In der Tat beginnt die Pariser Presse sich bereits deutlich gegen das Youngsche Kompromiß in jener jetzigen Form zu wenden und die Forderung zu erheben, daß die Alliierten sich wieder auf die Grundlage ihres Memorandums vom 17. April stellen.

Von der deutschen Delegation wird von einzelnen Blättern verlangt, daß sie in eine Erhöhung der vorgesehenen deutschen Zahlungen um 100 Millionen Mark willige. Von ein-

zelnen Delegationen wurde eine Erhöhung um 50 Millionen Mark angeregt. Dr. Schaht hat diese Forderungen mit Entschiedenheit abgelehnt.

Wahlergebnis in Lettland

40 000 Stimmengewinn der Sozialdemokratie

Riga, 15. Mai (Radio)

Das zahlenmäßige Ergebnis der lettischen Parlamentswahlen lautet:

	Sitze:		Sitze:
Landwirte	24	Russen	2
Christen	4	Arbeiterpartei	10
Wirtschaftspartei	3	Neumirspartei	14
Volkspartei	9	Kommunisten	25
Deutsch-schwedischer Block	3	Kommunisten	6

Verloren haben in erster Linie die zur Mitte rechnende Arbeiterpartei und die Kommunisten. Die Sozialisten gewannen mehr als 40 000 Stimmen und damit 1 Mandat.

Butschoberst Bauer vergiftet?

Es sind noch mehr von der Sorte in China

London, 13. Mai

Aus Shanghai wird gemeldet, daß nach den dort verbreiteten Gerüchten der Putschist Oberst Bauer nicht der Blatternepidemie zum Opfer gefallen, sondern vergiftet worden sei. Der „Oberst“, der dieses Gerücht verbreitet, berichtet ferner, daß die übrigen ehemaligen deutschen Offiziere, die in Hankow unter Bauer stationiert waren, China verlassen werden, falls nicht einem von ihnen die Stellung Bauers übertragen wird. Als Nachfolger für Bauer werden ein Major von Wangen und Oberst Wendt genannt. Tschiangkai-schek soll allerdings keinen der beiden Offiziere als geeignet betrachten und bereits jetzt in Deutschland nach einem Nachfolger Bauers Ausschau halten.

Adolf Braun †

von Wilhelm Sollmann

Vor halb 50 Jahren kam in Oesterreich ein blutjunger Gymnasiast zur Sozialdemokratie: Adolf Braun. Der Sohn eines reichen Unternehmers brachte der Partei nichts mit als sein Leben. Dieses ganze Leben aber eines Jünglings, eines Mannes, eines Greises hat er der Sozialdemokratie, den Gewerkschaften, der ganzen vielgestaltigen Arbeiterbewegung geopfert. Nur ein tiefes und großes Wort wird dem Leben dieses Sozialdemokraten gerecht: er hat in vollendetester Selbstlosigkeit sich der Partei zum Opfer gebracht.

In der Nacht zum Montag ist Dr. Adolf Braun gestorben. Seit Monaten rang der Tod mit ihm. Endlich war der starkwillige Mann besiegt. Nun liegt der Freund, den wir als Redner, als Schriftsteller, als Redakteur, als Arbeitersekretär, als Gelehrten, als Abgeordneten, als Parteiführer immer in lebhaftester Tätigkeit gesehen haben, nun liegt der Kampflöwe tot und starr. Er kann nicht mehr, sprudelnd vor Temperament, sich dagegen wehren, daß wir bekennen, wie sehr wir ihn verehrt, wie herzlich wir ihn geliebt haben.

Zwei Generationen sozialdemokratischer Führer und Massen war er Berater und Lehrer. In ungezählten Vorträgen und Aufsätzen hat er für den Sozialismus gewirkt. Angesehene wissenschaftliche Zeitschriften auch des Bürgertums öffneten ihm ihre Spalten. Schriften von dauerndem Wert über den Arbeiterschutz, über die Hausindustrie, über die Gewerkschaften, über den Achtstundentag hat er uns hinterlassen.

In den wenigen Altersjahren, die er dem Parteivorstande angehörte, war die Betreuung der Parteipresse sein Arbeitsgebiet. Ihr galt auch seine Hauptarbeit als Parlamentarier. Er war mit zwei anderen parteigenösslichen Abgeordneten Gründer des Sozialdemokratischen Pressebüros. Jahrelang, Tag für Tag war der alte Kampf mit den jüngeren Mitarbeitern früh um 5 Uhr im Reichstage. Bis nachts um 11 Uhr arbeitete er so gut wie ohne Pause. Zur Erholung streckte er sich manchmal lang auf den Boden aus und — los weiter. Oft genug, auch Sonntags, wenn das Grün des Tiergartens noch so lockte, diktierte und schrieb er unermüdet. Er haßte, uneigennützig wie immer, für die Partei das jeht so große Pressebureau aufzubauen, das ärmer als je ein Parteiunternehmen begonnen worden ist. Nach Jahren freilich trennten sich die Wege Adolf Brauns von den jüngeren Kollegen. Der Mann, dessen gute und solide journalistische Schulung noch in die alte Zeit schwergelehrter Leitartikel zurückreichte, konnte der Vorherrschaft des Nachrichtendienstes, der knappen mit höchster Fügigkeit bearbeiteten Meldung sich nicht mehr anpassen. Er trat beiseite und hatte rasch die Enttäuschung überwunden. Der feine und große Mensch war bald wieder denen Freund, die ihm um der Sache willen sehr hatten wehe tun müssen.

Denn dieser Genosse dachte nie an sich und immer nur an die Partei. Darum ließ er sich auch nicht einen Augenblick bitten, auf sein Mandat und sonstige Würden zu verzichten, als seine Altersstunde gekommen war. Niemand konnte ihm im vorigen Jahre bewegen, noch einmal zu kandidieren. Er ging aus dem Parlament und aus seiner Parteistellung, an der nie jemand mehr gehangen hat als er, um der Entwicklung jüngerer Kräfte Raum zu bieten. Wie so viele, ertrug er die Trennung von jahrzehntelanger Arbeit nicht. Er brach zusammen. Als ein echter Kämpfer schien er aber in der Front sterben zu wollen. Immer wieder sprach er, von Ohnmachten bedröht und betroffen in Versammlungen. Bis er doch in die Stille des Krankenzimmers gebracht werden mußte.

Menschlich war Adolf Braun ein Original. Seine Anspruchslosigkeit reichte in die Bezirke heiligen Asketentums. Nicht nur, daß er seit vielen Jahren Alkohol und Tabak grundsätzlich mied. Das tun einige andere auch. Nein, ihm wurden Kleidung, Nahrung, Wohnung, Erholung gleichgültig. Sein ganzes persönliches Leben erlosch in seiner Hingabe an die sozialistische Idee. Er fuhr zahllose Nächte hindurch und arbeitete am Tage. Lange Jahre hatte er nicht einmal eine eigene Wohnung. Er schlief in einer Dachstube des Druckereigebäudes in Nürnberg, als er dort das Parteiblatt leitete. Sein Bett, der Stuhl, der Boden waren von Büchern und Manuskripten bedeckt. Sein Koffertöfferschen, oder was man so nennen mochte, enthielt immer mehr Drucksachen als Wäschestücke.

Nun hat er, 67 Jahre alt, still von uns Abschied genommen. Die Partei hat einen Genossen von der Bedeutung eines Ideals verloren. Ein Priester des Sozialismus ist von uns gegangen. Ein Jude, der mehr echtes Christentum gelebt hat, als hundert Pfarrer predigen können. Wir grüßen in tiefer Ehrfurcht vor seinem Geiste den Genossen, den brüderlichen Menschen. Er hat den Sozialismus nicht nur wissenschaftlich erarbeitet; er hat ihn gelebt. Das war die Bedeutung Adolf Brauns; das bleibt seine Größe.

Um die 500-Millionen-Anleihe

Wie in Russland gepumpt wird

Der Haushaltsausschuss des Reichstages verabschiedete am Dienstag den Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Besserung der Finanzlage, die eine Anleihe des Reiches in Höhe von 500 Millionen vorsieht.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte dazu, daß die Bedingungen der Anleihe mit den Banken noch nicht definitiv vereinbart seien. Fest stehe jedoch, daß die Anleihe zu sieben Prozent gegeben werde. Sie werde dem Reich einen Steuerausfall von etwa 10,5 Millionen bringen. Insgesamt belaste die Anleihe das Reich jährlich mit etwa neun Prozent für Zinsen und Steuerausfall. Es handle sich jetzt vor allem darum, daß die kurzfristige Begebung in eine langfristige umgewandelt werde. Damit werde keine Finanzspruchnahme neuer Gelder erfolgen. Auch werde keine neue Belastung des Geldmarktes entstehen. Eine Auslandsanleihe — so betont der Minister — wäre im Hinblick auf die Pariser Verhandlungen nicht möglich.

*

Gegenüber kommunistischen Angriffen wurde festgestellt, daß die Sowjetunion nicht nur mit dem Zinssatz ihrer Anleihen immer weiter nach oben gegangen ist, so in den jüngst vergangenen zwei Jahren bis auf 11 und 12 Prozent. Darüber hinaus wurde festgestellt, daß die

russischen Staatsanleihen sämtlich völlig steuer- und abgabenfrei sind.

Der Grund dazu ist nicht irgendwie verheimlicht worden. Immer wieder ist offiziell betont worden, daß damit der Anreiz zur Zeichnung der Anleihe vergrößert werden soll.

Die Sowjetunion hat trotz der höchsten Zinssätze mit ihren Anleihen in den jüngst vergangenen Jahren immer nur relativen Erfolg gehabt. Deswegen ist sie im Frühjahr 1929 zu einer Weiterentwicklung eines Anleiheplans gegangen, den sie in den jüngst

vergangenen Jahren schon verschiedentlich ausprobiert hat. Die erste Tat des neuen russischen Staatsbankpräsidenten, der an die Stelle des abgesetzten Scheinmann getreten ist, war die Auflegung einer staatlichen inneren Prämienanleihe vom Jahre 1929 in Höhe von 50 Millionen Rubel. Bei dieser Anleihe wurde wieder ausdrücklich hervorgehoben, daß sie völlig steuer- und abgabenfrei sei. Darüber hinaus ist die Anleihe aber als Lotterianleihe ausgebildet. Das heißt mit anderen Worten, daß die Anleihezeichner innerhalb der nächsten zehn Jahre an 40 Gewinnziehungen beteiligt werden, d. h. jährlich an vier Ziehungen. Um einen entsprechenden besonderen Anreiz zu geben, ist die neue Anleihe mit Gewinnen ganz außerordentlich reichlich ausgestattet worden. Die Gewinne betragen 50 000 und 100 000 Rubel. Auch diese Gewinne gelten als völlig steuer- und abgabenfrei.

Bei früheren Anleihen ist man bei der Stückelung bis auf 5 Rubel heruntergegangen, um auch die breiten Massen der Arbeiter an dieser modernen kapitalistischen Sparmethode zu interessieren. Diesmal hat man von dieser ganz kleinen Stückelung abgesehen. Wie der Leiter der Kautzgerverwaltung des Finanzkommissariats der Sowjetunion, Spunde, in einer Presseunterredung erklärte, wolle man diesmal die größere Stückelung auch das Privatkapital an der Anleihe besonders interessieren. Dieses Interesse ist darüber hinaus auch dadurch gegeben, daß, wie schon erwähnt, die Anleihezeichner nicht nur für ihre Geldanlage, sondern auch für die dabei erzielten Prämien Gewinne völlig steuer- und abgabenfrei bleiben.

Im Hauptauschuss des Reichstages erregten diese Feststellungen allergrößte Aufmerksamkeit. Die offiziellen Sowjetkommunisten sahen tödlich verlegen auf ihren Wägen. Das hatten sie nicht erwartet, zumal es ja bei ihnen üblich ist, zwar in Deutschland für alles die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, im übrigen aber über die Verhältnisse in Russland völlig unorientiert zu sein.

Mussolini und der Vatikan

„Dies alles ist mir untertan“

Der italienische Diktator äußerte sich vor der Kammer über den Abschluß des Vertrages mit dem Vatikan. Mussolini begann mit der Aufklärung eines Mißverständnisses, indem er darauf verwies, daß vielfach der Eindruck bestände, als ob es nicht mehr in Italien zwei Souveränitäten gebe.

Wörtlich fuhr er fort: „Diese zwei Souveränitäten gibt es nur insofern, als sie nebeneinander existieren. Auf einem Platz steht die Stadt des Vatikans, auf dem anderen das Königreich Italien, d. h. der italienische Staat. Man muß davon überzeugt sein, daß zwischen dem italienischen Staat und der Stadt des Vatikans eine Entfernung besteht, die nach tausenden Kilometern bemessen werden könnte, auch wenn man nur fünf Minuten braucht, um diesen Staat zu sehen, und wenn man seine Grenzen in zehn Minuten ablaufen kann.“

Es gibt also zwei Souveränitäten, die klar voneinander getrennt und klar voneinander differenziert sind, indem sie sich gegenseitig durchaus und voll anerkennen. Aber innerhalb des Staates ist die Kirche nicht souverän und nach weniger frei. Sie ist nicht souverän, weil das ein Widerspruch in sich selbst wäre, und ist noch weniger frei, weil ihre Einrichtungen und ihre Männer dem allgemeinen Gesetzen des Staates unterworfen und außerdem an die besonderen Bestimmungen des Konkordats gebunden sind. Infolgedessen kann die Lage folgen dermaßen umschrieben werden: Souveräner Staat und Königreich Italien, katholische Landeskirche mit gewissen ehrenvollen und freiwillig anerkannten Vorzugstellungen, freie Zulassung der anderen Kulte.“

Diese Erklärung Mussolinis hat den Vatikan sehr verärgert. Die Kammer hat am Dienstag die Lateran-Verträge „einstimmig angenommen“.

Genosse Senatspräsident

Bemerkenswerter Uebertritt zur SPD.

Der bekannte republikanische Senatspräsident am Berliner Kammergericht Dr. Großmann, der bisher der Demokratischen Partei angehörte, hat seinen Austritt aus dieser angezeigt und seinen Uebertritt zur Sozialdemokratie angekündigt.

Er begründet diesen Schritt in einem Schreiben an den Abgeordneten Köpfer damit, daß er nicht mehr auf dem Boden der liberalen Wirtschaftsauffassung stehe:

„Bielmehr habe ich mich nach langen inneren Kämpfen überzeugen müssen, daß ich nicht mehr auf dem Boden des Wirtschaftsprogramms der Partei stehe, sondern mich von der liberalen Wirtschaftsauffassung, auch von der maßvollen Form, in der sie in der Demokratischen Partei vertreten wird, entfernt habe: ich bin Sozialist geworden. Unter diesen Umständen halte ich es für ein Gebot politischer Ehrlichkeit, mich auch äußerlich zu derjenigen Partei zu bekennen, die den Kampf für Erhaltung und Ausbau der demokratischen Republik mit der Arbeit für eine fortschreitende Bergesellschaftung des Produktionsmittels verbindet. Die große Partei, in der Hand und Kopfarbeiter in vorbildlicher Solidarität gemeinsam um die Verwirklichung des sozialistischen Wirtschaftsziels ringen, hat Anspruch darauf, daß sich ihr jeder anschließt, der wirtschaftlich auf ihrem Boden steht.“

Wassfallherzentrale in Wien

WTB. Wien, 15. Mai

Hier wurde eine Propaganda- und Wassfallherzentrale ungarischer Kommunisten ermittelt. Bisher wurden 5 Personen verhaftet. Wiener Blättern zufolge war beabsichtigt, unter dem Titel „Technisches Bureau“ eine kommunistische Propagandastelle einzurichten als Verbindungsstation zwischen Mosauer, Budapest und Berliner Kommunistenkreisen.

Die Schlange in der Blumenföndung

Ein sonderbarer Raubakt wurde unlängst von der geschiedenen Frau eines Kaufmanns in Genf ausgeführt. Als diese hörte, daß die zweite Frau, die ihr früherer Gatte geheiratet hatte, einem freudigen Ereignis entgegen sah, sandte sie an die glückliche Rivalin ein Paket mit der Post, in dem sich eine Anzahl wunderschöner Christofhemer befand. Unter diesen war jedoch eine Giftschlange verborgen. Zum Glück kam diese Gabe gerade in eine Periode sehr kalten Wetters, und als die Empfängerin das Paket öffnete, fiel die Schlange, die erstoren war, tot heraus. Die Frau des Kaufmanns erlitt aber infolge des Schreckens einen schweren Nervenschlag, der durch ihren Zustand verschlimmert wurde. Es gelang der Polizei, die Urheberin dieses Paketes zu ermitteln, die dann auch gestand, den heimtückischen Anschlag auf die Rivalin ausgeführt zu haben. Sie wurde sofort verhaftet und steht einer schweren Strafe entgegen.

Die Branntweinsteuer im Reichstag

Berlin, 14. Mai

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichstagsitzung vom Dienstag wurde das Haus wieder einmal an den Massenverleumdung Straßer erinnert. Es liegen wiederum sieben Strafvordringen gegen ihn vor. Die Anträge wurden dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Der Reichstag trat dann in die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinmonopol ein. Sie ist ein Teil des Steuerprogramms und soll dem Reichshaushalt ein Mehr von 90 Millionen Mark bringen. Das wird erreicht durch eine Erhöhung der Monopolabgabe. Ferner soll durch Verschärfung der Aufsicht und Verschärfung der Strafen die Branntweinsteuerung stark eingeschränkt werden. Die Preisbegrenzung für Alkohol zur Herstellung von Heilmitteln wird, soweit es sich um äußerliche Anwendung handelt, aufgehoben. Ebenso der Preisnachschuß für Essenzen. Das geschieht, weil mit diesem verbilligten Alkohol vielfach geschädigte Schnaps hergestellt worden ist. Diejenigen kleinen Brenner, die ihre geringe Produktion nicht abzuliefern brauchen, sollen verpflichtet werden, den Branntwein nicht unter Monopolpreis zu verkaufen. Gewisse Erleichterungen für die kleinen Brenner in Süddeutschland werden vom Ausschuss dem Reichstagsplenum vorgeschlagen.

Die Vorlage fand bei dem deutschnationalen Redner Frh. von Richthofen keinerlei Entgegenkommen. Er nannte den Gesetzentwurf eine schwere Schädigung der Landwirtschaft und verlangte, daß in Zukunft in solchen Fällen nicht das Finanzministerium, sondern das Landwirtschaftsministerium federführend sein sollte. Ganz ablehnend war auch der Deutsche Bauernbündler Kerschbaum, während der Zentrumsvizepräsident Dr. Köhler sich für die Vorlage aussprach und

sogar wünschte, daß der Branntweinverbrauch noch weiter zurückgehen möge. Für die Vorlage sprach auch der Bayerische Volksparteiler Dr. Horlacher. Der Kommunist Höllein dagegen hielt eine seiner wilden Kraftreden gegen das Gesetz. Er erwähnte den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der alles vergessen habe, was in seinem „Finanzkapital“ stehe.

Gerade bei der Branntweinbesteuerung hätte der Kommunist aber vorsichtiger sein sollen. Der sozialdemokratische Redner Buchta erinnerte Höllein sofort daran, daß im Jahre 1926/27 in Sowjetrußland die Staatseinnahmen aus der Branntweinbesteuerung 511 Millionen Rubel betragen haben. Das sei 37 v. H. aller russischen Verbrauchssteuern und 22 v. H. aller Steuern überhaupt. In Deutschland dagegen habe die Branntweinsteuer in demselben Jahre 227 Millionen Mark erbracht, das seien nur 9 v. H. der Verbrauchssteuern und nur 3 v. H. des gesamten Steueraufkommens. Also halte Deutschland den Vergleich mit Rußland auch auf diesem Gebiete glänzend aus. Buchta begründete mit reicher Sachkenntnis die Stellung der Sozialdemokratie zu dem Gesetzentwurf. Sie stimme dafür, weil die Finanzlage des Reiches höhere Einnahmen verlange und eine Erhöhung der Branntweinsteuer nicht als eine Senkung des Kulturniveaus der Massen bezeichnet werden könne. Außerdem bringe der Gesetzentwurf Fortschritte im Kampf gegen die Schwarzbrennerei. Buchta wies ferner darauf hin, daß bei dem ständig sinkenden Verbrauch von Trinkbranntwein bald eine schwere Finanzkrise in der Branntweinmonopol-Verwaltung eintreten müsse.

Die Vorlage wurde in der Ausschussfassung angenommen. Sofort nach der Plenaritzung trat der Haushaltsausschuss zur Weiterberatung der Anleihe zusammen.

Breussischer Landtag

Berlin, 14. Mai

Im Gegensatz zu Montag ging es am Dienstag im Preussischen Landtag bei der weiteren Erörterung der blutigen Vorgänge des 1. Mai in Berlin musterhaft ruhig und ordentlich zu. Dabei wurde den Kommunisten nicht etwa etwas geschenkt.

Abg. Drägemüller (Soz.) zog mit scharfender Schärfe die von den Kommunisten gewünschten Parallelen zwischen der Taktik der alten Sozialdemokratie und dem heutigen kommunistischen Treiben. Auf der einen Seite höchstes Verantwortungsbewußtsein und strengste Ablehnung jeder sinnlosen Gewalttat, auf der anderen Seite blödes Kandalieren und gewissenlose Putscherei. Die kommunistischen Flugblätter, die außerdem am 1. Mai in Berlin Demonstrationen zu forcieren und die Kinder voranzutreiben zu lassen, unterjochten von kommunistischen Landtagsabgeordneten, die Drägemüller auf den Tisch des Hauses legte, riefen einen mahren Schel vor der kommunistischen Gewissenlosigkeit hervor. — Aus den sehr schwachen kommunistischen Erwiderungen ging nur das eine hervor, daß sie ihre neue Taktik der „planmäßigen Durchbrechung der bürgerlichen Gesetzlichkeit“ fortsetzen wollen. Solange es Moskau gefällt!

Das Haus wandte sich dann der dritten Lesung des Staatsanwaltes gegen den Parlamentarismus, gegen die Pariser Verhandlungen und gegen Hilferding zu. Auf der Stelle konnte Abg. Heilmann (Soz.) dem Abg. Steiner Punkt für Punkt nachweisen, daß er die Unwahrheit gesagt hätte. Insbesondere wurde jede einzelne Behauptung von der angeblich durch Hilferding verzögerten Stabilisierung der deutschen Währung aufs gründlichste widerlegt.

10 Millionen Kronen für Nordschleswig

Die erste Tat der dänischen Arbeiterregierung

Kopenhagen, 13. Mai (Eig. Bericht)

Die dänische Regierung beschließt dem Parlament bereits in der kommenden Tagung den Gesetzentwurf über die Belohnung von Nordschleswig vorzulegen. Der Entwurf sieht die Bereitstellung von 10 Millionen Kronen für den Ankauf von unaktivem Boden vor. Man hofft mit diesem Entwurf die Arbeitslosigkeit Nordschleswigs wesentlich zu mindern.

Der Gesetzentwurf hat dem alten Reichstag bereits vorgelegen. Er wurde jedoch infolge der Saumlässigkeit der Regierung Robben-Kjeldal nicht verabschiedet. Seine Annahme ist jetzt gesichert.

Rot-Front-Verbote

WTB. Oldenburg, 15. Mai

Durch Verfügung des Staatsministeriums ist der Rotefrontkämpfer-Bund einschließlich der Roten-Jungfront am 14. Mai d. J. auch für das Gebiet des Freistaates Oldenburg aufgelöst worden. Das Verbot ist nicht zuletzt auch deshalb erfolgt, weil die Absicht bestand, das Rotefront-Treffen zu Pfingsten nach Oldenburg zu verlegen.

Weitere Verbote haben ausgesprochen Württemberg, Anhalt und Bremen.

Belebung des Wirtschaftsmarktes

Eine Drittel Million Arbeitslose weniger

Die Arbeitslosigkeit geht weiter stark zurück. Die neuen amtlichen Feststellungen über die Arbeitslosigkeit bestätigen die vorläufigen Mitteilungen, daß auch in der Zeit vom 15. bis zum 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiterhin erheblich zurückgegangen ist, und zwar von 1 480 000 auf 1 126 000, also um 354 000 oder 23,9 Proz. Der Rückgang ist bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern auch diesmal wieder sehr viel stärker als bei den weiblichen (bei den Männern 27,4 v. H.; bei den Frauen nur 9 v. H.). Das weist darauf hin, daß der Hauptanteil an der Entlastung nach wie vor auf die Außenberufe entfällt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenführung hat sich in der genannten Zeit fast nicht verändert (am 15. April 1928 260, am 30. April 1928 270). Bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern ist ein Rückgang von 164 000 auf 162 000, bei den weiblichen eine Zunahme von 34 200 auf 36 150 zu verzeichnen.

Die Zahl der Hilfsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Krisenunterstützung ist in den letzten Wochen rasch gestiegen. Sie betrug am 30. April insgesamt rund 92 000 gegenüber 31 400 am 31. März 1929.

Der Rückgang der Arbeitslosen, die im Augenblick nur noch bei etwa 968 000 liegt, ist sehr beachtlich. Gegenüber dem Krisenjahr 1926 hatten wir am 1. Mai über 650 000 Hauptunterstützte weniger. Die Dinge sind also erst halb so schlimm, als sie von den Feindmachern und Schern gegen die Arbeits-

losenversicherung hingestellt werden. Der enorme Rückgang vom Höchststand 2,5 Millionen im Februar auf rund 900 000 zeigt drastisch, daß die Massenarbeitslosigkeit in erster Linie nur durch die Katastrophe und nicht durch Mängel im Aufbau der Arbeitslosenversicherung erklärt werden kann. Im vergangenen Jahr hatten wir am 1. Mai 400 000 Unterstützte weniger, wir hatten aber damals auch einen bedeutend niedrigeren Rückgang von nur 1,4 Millionen. Der Rückgang ist dies Jahr bedeutend kräftiger als im Vorjahr. Wenn in der Industrie zuletzt nur erst eine schwache Belebung sich bemerkbar macht, dann liegt das vor allem an dem Druck der Reparationsverhandlungen. Kommt man in Paris zu einem erträglichen Ergebnis, dann wird sich sicherlich sehr rasch auf dem industriellen Arbeitsmarkt eine Entlastung zeigen.

Nichts ist zu dumm — es findet doch sein Publikum

Nach dieser Devisen führen die Sozialreaktionäre den Kampf gegen die Sozialpolitik. So brachte es vor kurzem der Präsident der Mannheimer Handelskammer Lenzel fertig, in Karlsruhe bei der Feier des zehnjährigen Bestehens des Bundes Badischer Arbeitgeberverbände zu behaupten, die Industrie sei gezwungen, ins Ausland abzuwandern und dort Filialen zu errichten, weil die Belastung für soziale Zwecke in Deutschland zu groß sei. Merkwürdig! In daselbe Deutschland kommen die Amerikaner und bauen Fabriken. Sie kommen wahrscheinlich deswegen, weil ihnen die Belastung für soziale Zwecke in Deutschland ein besonderes Vergnügen macht.

Der Rote Eulenspiegel

Sebet vor der Filmschlacht

Tiroler Alpenregimenter, die von einer Filmgesellschaft benutzt wurden, um die historische Schlacht am Berge Isel zu rekonstruieren, ließen das Spiel in eine müde Brügge ausarten, in deren Verlauf 35 Verletzte vom Platz getragen werden mußten.

Haber, ich rufe dich!
Alpenjäger, bewaffnet mit Büchsen,
Wollen wir uns einmal gründlich verwickeln!
Dah wir nur kämpfen für klammernde Getreidewand,
Ist gegen unsere Kampflust kein Einwand,
Nicht im geringsten!

Regisseur, dirigiere mich!
Ob wir zu Bayern, zu Frankreich gehören,
Nabend gekurbelt von Operateuren,
Donnernd umtost von den Megaphonen,
Schwören wir, nicht unsre Knochen zu schönen
Kauflschläg, ich spüre dich!

Kinoman, drehe mich!
Kamerad, daß wir den Film nicht versauen,
Lah aufs Gehirn meinen Kolben dir hauen.
Krachend persplittert mein Vorderlader
Warte nur, halb zeitig's das Vorkasttheater!
Schlachtfilm, ich sehe dich!

Herz, o verzage nicht!
Müssen im echten Krieg wir nicht schmoren,
Bassen wir doch für die Filmdirektoren
Es uns nach einem Gemehel gelüsten.
Damals Statisten und heute Statisten!
Filmschlacht, ich schlage dich!

Jacob.

Drei Herren und dasselbe Girl

Von Heinz Liepmann

Der Interviewer H.:

— teilweise durch hohe und höchste Instanzen, teilweise durch mich eigenen Willen bestochene prima Ballerinen, gelang es mir, mich eines Morgens auf die Bühne des Schauspielhauses zu schmuggeln. Und kaum hatte ich mich irgendwo versteckt, da kamen sie auch schon, die Triller-Girls, sechzehn Mädels zwischen sechzehn und neunzehn, schlank wie biegsame Körper, deren jede Bewegung eine den Unbefangenen entzückende Grazie zeigte. Da stand ich nun, zwischen diesen höchst zeitgemäß bekleideten, entzückenden Mädeln und konnte nur stammeln, daß ich mein Engagement „only from the school“ habe, und das sie nicht viel, aber sehr schön sei. „Prima Ballerina“ der Triller-Girls, zu mir und antwortete mir auf meine von stürmischem Wissensdrang hervorgerufenen Fragen. Ich muß gestehen, daß mein Herz erbebt und ich andauernd in eine Ecke der Requisitekammer sehen mußte, wo ein Eisbär stand, um mich nicht in dieses entzückende, lebenswerte Geschöpf neben mir rettungslos zu verliehen. Das ist noch Lebensfreude, das ist noch Scham!

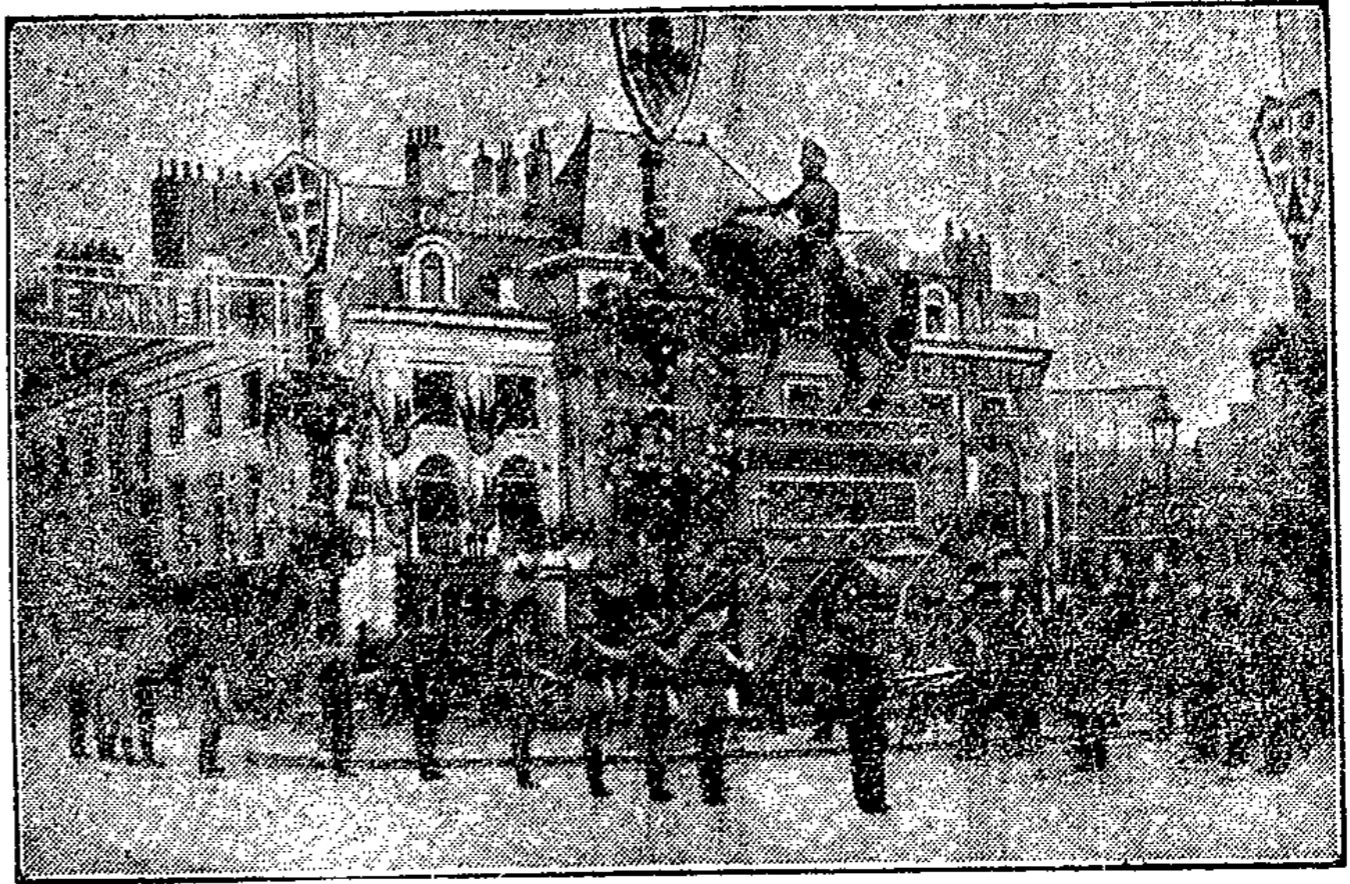
Sie erzählte mir, daß ihre Truppe die einzig echte sei, „oft lopierte, nie erreicht“, sie besteht aus englischen Mädchen, meistens von hohem Adel, die mit vier Jahren in die Triller-Schule und das dazu gehörige Pensionat aufgenommen werden und darin verbleiben, bis sie ausgebildet sind. Das Einkommen solcher Girls ist so hoch wie das eines Ministers. Sie reisen und wohnen stets zusammen, unter Aufsicht ihrer Mütter, und ein Urlaub wird ihnen in keiner Weise bewilligt. Eine ganz kleine Truppe führt die Triller-Girls über die Welt, als sie so weit ist; ihr Englisch ist korrekt, hat aber den süßen, leisen Wohlklang der unberührten Jugend.

Wit einem Loketten Mädchen erzählte sie mir, daß alle möglichen hohen und höchsten Herrschaften sich um sie und ihre Kameraden bemühen, selbstverständlich sei das technische Personal der Bühne vollkommen aus dem Häuschen, ein Mädchen habe sich vor kurzem das Leben genommen, und der berühmte Dichter S. sei auch —

Der Dichter S. (aus seinem Roman, Seite 141):
„Das Girl von der Revue fühlte sich nicht wohl; sie hatte in der großen Pause schnell in der Kantine zwei Glas Glühwein getrunken, nun glühten ihre Ohren, aber es fror sie am ganzen Körper, daß sie zitterte. Der Maschinist, mit dem sie einmal ausgewiesen war, und der sie dann sitzen gelassen hatte, war auch in der Kantine, — er erzählte laut eine selbstbewußte Geschichte, und sogar die Solotänzerinnen hörten ihm zu, er war ein schöner Mann. Das Girl, sie hieß Friedel, war auch schon im Kostüm, einem dieser abgetragenen bunten Lätzchen, aber sie hatte ihren Mantel darüber angezogen, einen braunen zerdrückten Mantel mit grauem Pelzragen, der nach Schweiß und billigem Puder roch. Als sie wieder oben war, wurde es noch schlimmer mit ihren Kopfschmerzen. In der gemeinsamen Garderobe der Girls, einem kleinen, dunklen Loch, war ein Fenster zerbrochen, die Garderobiere war betrunken, und das Schneegeschloß war mal wieder kaputt. Da hängen alle die Kostüme für einen Abend, dachte sie, wie armselig! Ich mag sie kaum anfassen, aber von weitem sehen sie aus wie neu, und die Leute im warmen von uns und von unseren Beinen, so ein Unstut! Wenn Girls hübsche Beine haben, sind sie keine Girls, denn das weiß doch jeder Kaufmann, daß alle berufsmäßigen Tänzerinnen — und Friedel hat mit sechzehn Jahren angefangen im Kabarett „Gule“ in der Pantofelstraße — zu diese Schenkel haben hübsche Beine! Girls von der Revue! Begehrt! Umschmämmt! Sie muß schon wieder weinen, denn sie ist zwar die hübscheste von allen Girls, aber sie muß jeden Abend, wenn es dunkel und kalt ist, allein nach Hause gehen, wenn nicht eventuell so ein Maschinist — — — Das Kitterlicht ist fürchterlich, und sie kann es kaum noch ertragen; sie tanzt nur noch, weil ihre Mutter zu Hause krank niederliegt und ihr Vater seit Monaten stellungslos ist. Die kleineren Geschwister wollen Brot, deshalb tanzt sie mit lächelndem Gesicht an dem Abend, neben den sechs Wiken der Komiker, entblößt vor den Augen der Männer, — sie tanzt und ihr Herz blutet.“

Der Maschinist M.:
Liebe Schwiegermutter! Ich danke Dir sehr für Deine Gratulation zu Friedas achtundzwanzigstem Geburtstag. Wie Du weißt, tritt sie seit einem Jahr in einer Girltruppe auf, und das ist ein bequemes und einträgliches Geschäft. Sie hat jeden Morgen zwischen elf und zwölf Probe und kann vorher immer noch das Essen aufstellen und die Hausarbeiten erledigen. Wenn sie von der Probe kommt, kommen die Kinder auch gerade aus der Schule, und sie kann mit ihnen die Schularbeiten durchnehmen. Wenns muß sie immer aufstehen, das ist keine große Arbeit, und es gefällt ihr ganz gut dabei. Tanzen ist eine Beschäftigung wie jeder andere Beruf, und man kümmert sich kaum um die Girls, die fast alle mit ordentlichen nützlichem Leuten verheiratet sind und einen Haushalt und Kinder haben. Vom Theater hole ich sie regelmäßig abends ab. Frieda und ich haben Dich vielmals.
Dein Willk.

Erst haben sie sie verbrannt . . .



Die Jeanne-d'Arc-Feyer in Orleans

— zum Gedenken an die Befreiung, die vor 500 Jahren die Helfenjungfrau der durch die Engländer belagerten Stadt brachte, wurde mit außergewöhnlichem Pomp begangen. Bei den Feierlichkeiten war auch die französische Armee vertreten, deren Abordnungen vor dem Jeanne-d'Arc-Denkmal huldigend die Fahnen senkten.

Vom türkischen Eulenspiegel

Geld, Geld und nochmals Geld!

Nasreddin suchte einen Diener; ein Freund empfahl ihm den Abdallah, der treu, zuverlässig und tüchtig sei. Als er einige Zeit danach wieder mit Nasreddin zusammentraf, fragte er ihn: „Wie schickst dich Abdallah in deinem Dienst? Bist du zufrieden mit ihm?“ — „Es geht an“, sagte Nasreddin, „er arbeitet ja wohl wacker, aber ich kann das Geld nicht aufbringen, das dieser Bursche kostet! Es vergeht kein Tag, an dem er nicht eine neue Forderung an mich stellt, der Unverschämte!“

Der Freund wunderte sich höchlich darüber und fragte schließlich: „Aber so sag mir doch bloß, was beginnt er denn mit all dem Gelde?“ — „Weiß ich es?“ erwiderte Nasreddin. „Bis heute habe ich ihm noch nicht einen Para gegeben!“

Erkannt.

Nasreddin ging einmal aus und traf einen Bekannten, der in Festtagskleidern war. — „Wohin gehst du?“ fragte er ihn. — „Ich gehe zu Ahmeds Hochzeit. Ich bin eingeladen“, sagte der Freund. — „So nimm mich mit.“ — „Mit Nasreddin. Da der Freund in Verlegenheit geriet und mit der Antwort zögerte, sagte er hinzu: „Ahmeds Vater kennt mich, deshalb kannst du mich mit ruhigem Gewissen mitnehmen.“

Der Freund glaubte ihm und nahm ihn mit. Da sie nun zusammen das Hochzeitshaus betraten, sah ihn der Vater des Bräutigams von Kopf bis zu Füßen an und sagte dann zu dem Freunde: „Sage, was ist dies für ein unverhämter Mensch?“ — „Sagte ich nicht unterwegs zu dir, daß mich der Hochzeitsvater kennt?“ rief Nasreddin. „Nun hörst du es!“

Die zweite Frage.

Als Nasreddin noch ein Knabe war und zwischen den anderen Kindern seiner Vaterstadt in der Schule saß, sagte einmal der Lehrer zu den Knaben: „Ich werde euch einige Fragen vorlegen. Wer mir die erste richtig beantwortet, braucht auf die zweite nichts zu erwidern.“ — Also: Wieviel Schriftzeichen zählt das heilige Buch unseres Propheten, den Allah legte, der Koran? — Da alle schwiegen, meldete sich Nasreddin und schmetterte mit heller Stimme seine Antwort heraus: „Das heilige Buch zählt 706 524 Schriftzeichen!“

Der Lehrer wiegte den Kopf und sprach: „Ei, woher weißt du denn das so genau, mein Sohn?“ — „Das ist die zweite Frage“, entgegnete der Knabe, „darauf brauche ich nichts zu erwidern!“

Geschäftsleute

Marl Twain pflegte die folgende Anekdote, die er die „Anekdote von der Geschäftstüchtigkeit“ nannte, besonders gern zu erzählen:

Als ich in Nebraska noch Sekretär des Gouverneurs war, hatte ich viele politische Feinde. Diese gewissenlosen Kerle ließen eines Tages, um meinen Ruf zu schädigen, eine Notiz in den „Gellenden Kampf“ des Westens“ setzen, daß ich in schwerer Trunkenheit in den Fluß gefallen und erlösen sei.

Wütend begab ich mich zum Redakteur des „Gellenden Kampfs“ und stellte mich als lebendig vor und ihn zur Rede. Dieser Zeitungsmann aber sagte: „Was gedruckt ist, ist gedruckt. Wir nehmen nie etwas zurück. Diese Blöße geben wir

Nachwehen der Sachsenwahl.



„Was hat denn der arme sächsische Löwe?“
„Der hat erst etliche Kommunisten und Deutschnationalen gefressen, dann ein paar Nazis von sich gegeben. Nu ist ihm schlecht.“

uns nicht. Alles was wir tun können, ist eine neue Geburtsanzeige von Ihnen einzusehen. Preis ein Dollar.“

Der Kommerzienrat war nach 30jähriger Geschäftstätigkeit vollständig fertig und abgekämpft. Seine Stunden sozieren gezählt zu sein. Kein Arzt konnte helfen. Schließlich wurde als letzter Rettungsanker der berühmte Spezialist Professor B. zu Rate gezogen. Dieser erklärte nach gründlicher Untersuchung, daß nur eine ganz bestimmte schwierige Kur den Patienten retten könnte.

Was die vollständige Kur kosten würde, fragte der Todeskandidat. „Tausend Mark“, erklärte der Professor. Der Kommerzienrat verfiel in ein wenig Nachdenken. „Da müssen Sie noch ein wenig heruntergehen, Herr Professor“, meinte er dann, „ich habe vom Beerdigungs-Unternehmer eine billigere Erferte.“

Früh übt sich . . .

Auf dem Hamburger Jungfernstieg sieht ein müßiggelender Herr einen kleinen Knirps von sechs oder sieben Jahren weggeworfene Zigarrenstummel auf sammeln, die er sorgfältig in einem Blechfaß sammelt.

Der Herr, der auf eine Dame wartet, hat Mitleid, dem kleinen Bengel noch eine Weile zuzusehen. Es dauert nicht lange, da ist der Knabe mit seinem Stummelfaß auch in der Nähe dieses Herrn gekommen.

„Na, komm mal her!“ ruft er wohlwollend den Kleinen an, der zaghaft näherkommt.

„Was machst du denn mit den Zigarrenstummeln, die du da sammelst?“

„Für mein Vater“, sagt der Junge.

„Und was macht dein Vater damit?“

„Der pußt sie aufeinander, un stoppt sie in die Pfeife.“

„Dann seih ihr wohl arm, was?“

„Weiß ich nicht.“

„Ich meine, dein Vater hat wohl nicht viel Geld? Na, dann komm mal her! Hier hast du eine ganze Zigarre für deinen Vater.“

Der Herr gibt ihm eine ganze Zigarre, der Junge sagt „Dank!“ und zieht mit seinem Stummelfaß weiter.

Nachdem er weg ist, kommt auch bald die Dame, auf die der Herr gewartet hat, und dann gehen die beiden ein Stück in der Nähe spazieren.

Sie kommen dabei auch durch den Neuen Jungfernstieg, und da sieht der Herr zufällig, wie der kleine Junge von eben hinter einer Bank versteckt die geschenkte ganze Zigarre raucht.

Der Herr löst sich aus dem Arm seiner Dame und geht auf den Bengel zu. „Wie, du rauchst die Zigarre selbst? Ich denke, du sammelst Stummel für deinen Vater?“

Vergerlich nimmt der Kleine die Zigarre aus dem Mund und gibt dem Herrn in echt Hamburger Art Bescheid. „Natürlich, den Stummel kriegt de Mle ja ook. Ober ganze Zigarren smeut id immer erst selbst.“

S. Schilke

Hamburger Dönnies

Wat liggt de Deern!

Proo Guhl eht Hanne is ne beus verlogene Deern, un veel Luß ton Arbeiten hett je ok nich. Alle Neeslang is je mol ohne Beschäftigung. Nu ober hett je mol wedder Arbeit annehmen mußt, in ne Hemdenfabrik sitt je an de Reichsmaschin. Genes Morgens ober leit je den Wedder abfrassen un sloppt wedder in. Se harr woll mol wedder dat Bedürfnis, een Dag blau to moken. As eht Mudder denn noher vont Kontorreinmosen ne Hus feum, reup je verwunnert:

„Hanne! Du liggt noch in de Puch? Wat, wullt du nich to Arbeit?“

„Id hruv ers hüt obend int Geschäft gohn“, liggt do de Deern, „wi neist in hüße Moos io Nachthemden!“

Di een Ford-System

„Segg mol, Paul, hest du eegenlich al mol wedder wat von Hannes Vießch to heern freegen? De fall doch vor een Jahr allerhand armt un sid'ne Wirtschaft inricht hebben und fall sid of hi de Gelegenheit een neen Husstand un sogar een Auto anschafft hebben. Wie geht em dat nu?“

„Noch, weest du, de Hannes, de hett nu intwischen dat Ford-System infuehrt.“

„Fordsystem? Wieso? Wie kann he als Gastweert dat System von den amerikonischen Automobilkneunig hi sid infuehrt?“

„So meen id dat jo nich, id meen dat anners. Bi Hannes is dat so: Sien Weertschaft is fort, sien Geld is fort, sin Husstand is fort un of sien Auto is al lang fort. Se is nämlich al lang pleitet!“

Billige Angebote

Konserven

Gemüse-Erbisen	2-H-Dose	0.63
Junge Erbsen	2-H-Dose	0.75
Erbsen, mittelf.	2-H-Dose	0.85
Leipziger Allerlei	2-H-Dose	0.90
Leipziger Allerlei mittl.	2-H-Dose	1.15
Karotten	2-H-Dose	0.45
Junge Karotten	2-H-Dose	0.65
Junge Bohnen I	2-H-Dose	0.90
Junge Schnittbohnen I	2-H-Dose	0.90
Jg. Wachsbohnen	2-H-Dose	0.90
Jg. große Bohnen	2-H-Dose	0.80
Spargelabschnitte	2-H-Dose	1.65
Brechparagel, dünn	2-H-Dose	2.00
Brechparagel, stark	2-H-Dose	2.85
Stg.-Spargel, extra stark	2-H-Dose	3.00
Apfelsinus	2-H-Dose	0.75
Apfelmus	2-H-Dose	0.70
Ananas i. Schb.	2-H-Dose	1.15
Aprikosen	2-H-Dose	1.25
Pflaumen	2-H-Dose	1.55

Marmeladen

Pflaumenmus	2-H-Eimer	0.90
Bierfrucht-Marmelade	2-H-Eimer	0.95
Erdbeer-Apfel-Konf.	2-H-Eimer	1.20
Aprikosen-Konf.	2-H-Eimer	1.30
Erdbeer-Konf.	2-H-Eimer	1.50

Güb. - Weine
Bordeaux - Weine
Rhein - Weine
Mosel - Weine
Burgunder - Weine
Schaum - Weine

zu
niedrigsten
Preisen.

Lieferung frei Haus.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfsm. b. N., Lübeck

Holstenstraße 1 Breite Straße 58

Telephon 23 961 Telephon 22 849

Bad Schwartau, Lübecker Str. Tel. 27 279

Travemünde, Vorderreihe 43. Tel. 681

Buchweizenkleie

(genannt Buchweizengrüßabfall)
anerkannt gutes

Futter für Schweine

zu fast ermäßigten Preisen
hat abzugeben

CARL MOLL, Grützmühle

Lübeck, Alshöhe 12/14. Telefon 26 123

D. K. W.

starke Preissenkung
des neuen Luxusmodells
E 200 nur 648.- RM.

A. Steinfeldt

Bad Schwartau

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königsstraße 93
Nähe Gde. Bahnhst.

Großes, großes Lager in

Portwein	sonst 2.50	jetzt 1.25
versch. Liköre	2.20	1.50
Lübecker Honig	2.95	2.30
Klaren Reis	40, 30 u. 19	4
Mischobst	55 u. 40	4
Vanille- u. Mandelbutter	1/2 15 u. 10	4
Toilettenseife	Stück 25 u. 15	4

Eduard Speck,

Hützstraße 30-34

Organisiert Euch politisch!

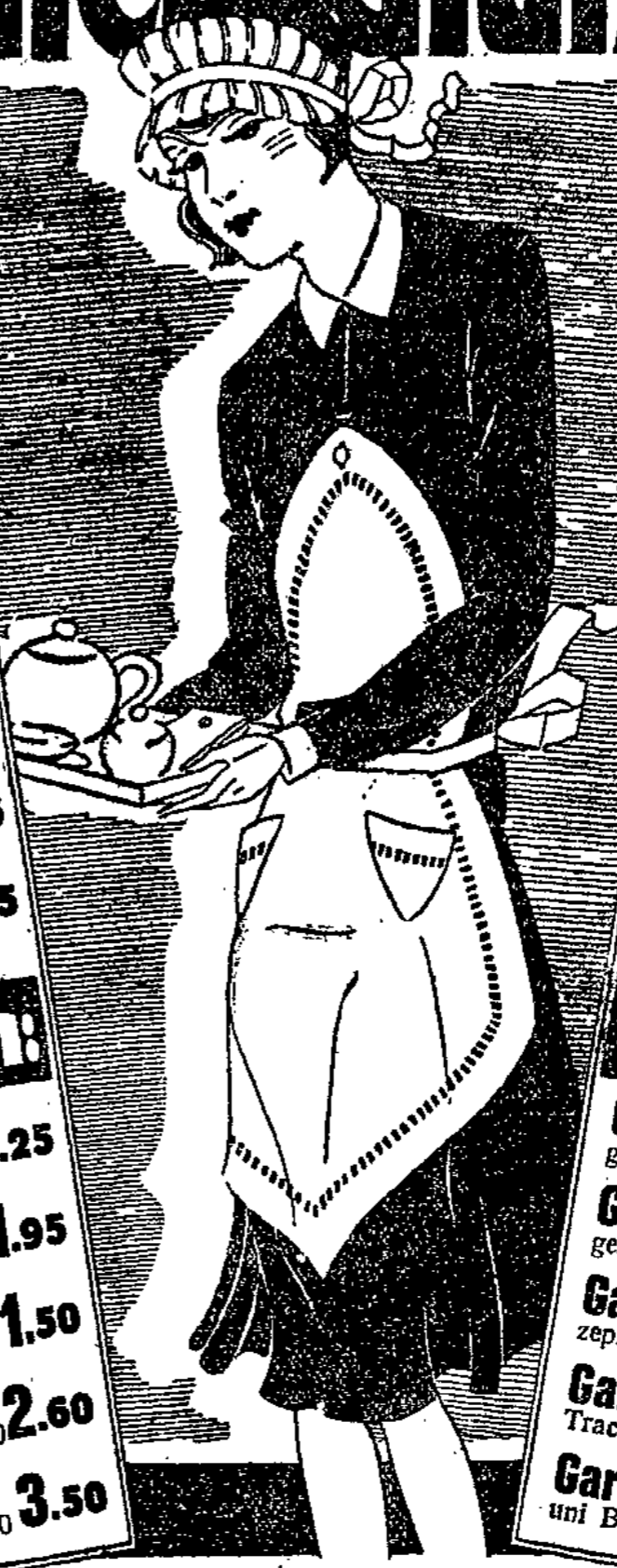
Junker & Ruh Gaskocher

Die einzigartigen L- u. R-Brenner
sind durch Patente geschützt
Verbindlich vornehmer Gasverbrauch

Heinr. Pagels

Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Aus eigener Schürzenfabrik



Schürzen:

Jumperschürze	95 S.
kleine Form, bunt Trachten	
Jumperschürze	1.50
streift u. bunt Indanthren	
Jumperschürze	2.25
wette Form	
Jumperschürze	2.75
verschiedene Ausführungen	
Jumperschürze	3.25
bunt Water, gute Qualität	
Jumperschürze	3.95
vollweite Form	
Jumperschürze	4.75
für starke Damen	
Jumperschürze	5.25
gemustert Satin	

Schürzen:

Servierschürze	1.95
kleine Form	
Servierschürze	2.75
guter Linon	
Servierschürze	3.75
reich garniert	
Berufskittel	3.95
weiß, verschiedene Größen	
Berufskittel	3.95
uni Zephir, verschied. Größen	
Berufskittel	4.25
farbig Zephir	
Gummischürze	75 S.
kleine Form	
Gummischürze	1.95
extra schwere Qualität	

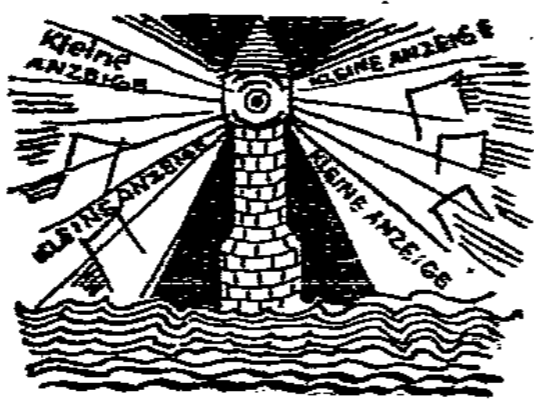
Kinderschürzen:

Mädchen-Schürze	1.25
guter Zephir, Größe 40	
Mädchen-Schürze	1.95
uni Bluse, kar. Rückch., Gr. 40	
Mädchen-Schürze	1.50
Beiderwand kombin., Gr. 40	
Mädchen-Schürze	2.60
weiß Batist, Stick.-Galon, G. 40	
Mädchen-Schürze	3.50
wb. Opal mit Val.-Spitz., Gr. 40	

Gartenkleider:

Gartenkleid	1.75
gestreift, mit rund. Ausschnitt	
Gartenkleid	2.25
gestreift und kariert Zephir	
Gartenkleid	2.75
Bordüren- zephir und gem. Indanthren	
Gartenkleid	4.50
Trachten kombiniert	
Gartenkleid	5.75
uni Bluse, bunter Rock	

KARSTADT



Hilfe

in den kleinen Sorgen des Alltags
bietet die kleine Anzeige. Sie sagt,
wer etwas zu verkaufen hat, sie be-
richtet über Stellenangebote und
Stellengesuche, sie ist die beste Mit-
tlerin für viele kleine Wünsche. Die
kleine Anzeige im Lübecker
Volksboten hat eine hohe Werbe-
kraft. Nutzen Sie sie aus.

Preiswert und gut Mübe und Gut

J. L. Würzburg
Inh. Edm. Wiener, Jks. Wagner
Königsstraße 91

Rohlpflanzen

alle Sorten
Sellerie, Borree
sowie Frühjahrs-
blumenpflanzen
Primel, Stiefmüt-
terchen, Nelken,
Buschrosen
empfehl
7254
Wilh. Reimer
Bielandstr. 7. 28 173

Schwarzer II Stenad

milder Geruch
II
7251
ist ein vorzüg-
licher Anstrich,
Rohschutzmittel
für alle Dien-
teile, Dose 50 g.
J. J. Struve-
Castell
Breite Str. 95

Strauringe

333 von 4.- RM. an
585 von 8.- RM. an
Hunderte von Ringen
Gravierung gratis!
Goldschmied Stendel
Königsstr. 82a, Karib.
Struve gegenüber. 7251

Auf Kredit

Herren Anzüge
Mäntel
Schuhe
Damen Kleider
Mäntel
Kostüme
S. Iftmann
Breite Str. 33.L

Stadthallen-Garten

Täglich ab 4 Uhr die beliebten

Garten-Konzerte

Ab Pfingsten spielt täglich Kapellmeister E. Harms
mit seiner aus 10 Herren bestehenden
erstklassigen Konzert- sowie modern. Jazzkapelle

Hansa-Theater

Ramiro

die große Zauberschau

kommt

ab Freitag, den 17. Mai 1929

Trogky

Die wirkliche
Lage Rußlands
Ganzleinen 10.50 RM.
Wallenwetter-
Buchhandlung
Johannisstraße 46

Kronsförde

Am 1. Pfingstfesttag
Gr. Ringelton
Hierzu laden freundl.
ein
Die lustigen Rollen
und Helrich Klau
NB. Das Reiten findet
in Nieder-Schiffen
statt.

Stadttheater

Mittwoch, 20 Uhr
Der Herr Senator
(Lustspiel)
Zum letzten Male!
Ende 22.20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr
Hans Sonnens
Kühlers Hühner-
jacht (Traumspiel)
Freitag 20 Uhr
Stepan (Oper)
Sonntag 20 Uhr
Geöffnete General-
probe Freier
(Operette)

KOLOSSEUM

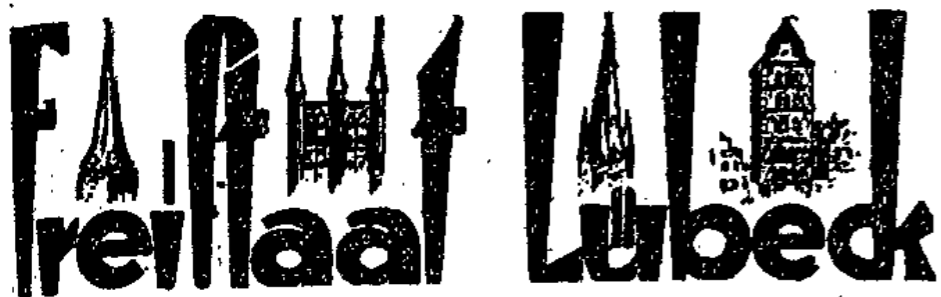
Besitzer: Heinrich Ohde

Jeden Mittwoch

Gr. Ball

Kapelle Armerding,
verstärktes Orchester

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr



Das Lübecker Bild bringt heute Photos von dem ersten Travemünder Traberrennen am Sonntag

Von Kühsressen nach Lausheim

Kuriositäten im Register deutscher Ortsnamen

ml. Es fehlt in deutschen Landen nicht an Ortschaften, denen Zufall oder Spottlust zu einem Namen verholfen haben, der die Bewohner dem Gelächter der lieben Nachbarn preisgibt. Denn es handelt sich bei diesen komischen Namensgebungen zumeist um kleine Gemeinden, von denen die weitere Umwelt nichts weiß. So erfuhr man erst unlängst von der Existenz einer in Niederösterreich gelegenen Ortschaft, die auf den seltsamen Namen „Kühsressen“ getauft ist. Sie ist mit dem lächerlichen Namen seit Jahrhunderten behaftet und dankt ihn dem längst entschwundenen Reichtum früherer Zeit, der es den Bauern gestattete, reichlicher und öfter dem Fleischgenuss zu fröhnen, als es die minderbegüterten Nachbarn vermochten. Dafür rächten sich diese, indem sie die Schlemmer mit dem Spitznamen Fleisch- oder Kühsresser belegten, der sich schließlich auf die ganze Gemeinde übertrag. Man kann es den seit Jahr und Tag gehänselten Bewohnern nicht verdenken, daß sie sich jetzt an den niederösterreichischen Landtag mit dem Antrag gewandt haben, sie von dem peinlichen Namen zu befreien und die Gemeinde schön und recht Waldberg zu nennen. Aus dem gleichen Grunde hatten im vorigen Jahr auch die Bewohner des Ortes Lausheim im Kreise Waldshut in Baden beantragt, sie von dem Vergernis eines Namens zu befreien, der sie dem Verdacht aussetzt, daß ihr Ort einen Häufherd darstelle. Die Lausheimer gingen dabei freilich von der irrtümlichen Voraussetzung aus, daß der Name Lausheim von Laus abgeleitet sei. In Wahrheit hat er indessen nichts mit den widerwärtigen Schmarozern zu tun, ist vielmehr von dem altheutschen Wort „Luzen“ abgeleitet, das „perfekt“ bedeutet und bei der hochdeutschen Umbildung in „Laus“ verballhornt wurde. Die Lausheimer können sich infolgedessen, um allen Zweideutigkeiten aus dem Wege zu gehen, „Lusheimer“ nennen, nach dem Beispiel der Bewohner von Dumbach im badischen Kreis Mosbach, die vor Jahren auf die altherwürdige Namensform Dombach zurückgegriffen haben, um damit ein für allemal den nahegelegenden Anspielungen auf die Dummheit der Dumbacher den Boden zu entziehen.

Den drei drastischen Beispielen kurioser Namen reihen sich jene Ortsnamen an, die nicht dem Zufall oder der Spottlust ihre Entstehung verdanken, bei denen sich vielmehr die Großmännlichkeit und der Lokalpatriotismus der Bewohner in unfehliger Komik offenbaren. So findet man im Lande Mecklenburg ein Dorf, das sich stolz Rom nennt. Diesen Römern stehen die Neugierde des jenseits der Bahn gelegenen Stadtteils von Uetersen, der den Namen der Subkommetropole angenommen hat, würdig zur Seite. Auch in Danzig existiert ein Viertel, das sich den Namen Neuschottland beigelegt hat, und eine Siedlung bei der Stadt Penig im Bezirk Leipzig heißt gar Amerika. Bezeichnend für die liebe Eitelkeit, die bei der Namensgebung mitspricht, ist auch die Tatsache, daß nur 600 Ortschaften den Mut aufbringen, sich als „Klein“ vorzustellen, während über 1000 es für angezeigt erachten, sich schon im Namen als „Groß“ zu erkennen zu geben. Auch das Wort „Schön“ wird häufig dem Ortsnamen vorangestellt. Zahlreich vertreten sind ferner Orte, deren Namen mit „Glück“, „Frohsinn“ und „Freude“ eine Verbindung eingehen, die als gutes Omen zu deuten ist. Eine lustige Note bringt endlich auch das galante Element in das Bild, das sich uns in den deutschen Ortsnamen darbietet. Die Orte Klein-Kölen, Rosenmühl und das besonders suggestiv wirkende Neukühsfeld sind neben den an Liebe anklingenden Namen hier vor allem anzuführen. Was die Ausmaße betrifft, so reichen die Ortsnamen von einsilbigen Zwergen wie On, Ems, Mil, Ulm, Alb bis zu den siebenstimmigen Riesen, wie es beispielsweise die Wortbildungen wie Ellenferdammerfeld, Hammelwardermoor, Sebastiansweiler, Unteroberrwiesenthal zu erkennen geben. Der überwiegenden Mehrheit nach begnügen sich aber die Ortsnamen der 90 000 deutschen Ortschaften mit zwei und drei Silben.

Zeitstreit der Bauhilfsarbeiter

1 Pfennig Lohnzulage

Bei den letzten Tarifverhandlungen im Bausektor kamen die Bauhilfsarbeiter sehr schlecht weg. Sie erhielten genau einen Pfennig Lohnzulage pro Stunde. Durch diesen wöchentlichen „Mehrverdienst“ von 48 Pfg. kommen die Bauhilfsarbeiter in höhere Sozialversicherungsklassen, so daß sie im ganzen sage und schreibe drei Pfennig pro Woche mehr nach Hause bringen. Ein wahrer Hohn im Hinblick auf die Teuerung und die unerhörte lange Arbeitslosigkeit, die gerade die Bauarbeiter betroffen hat. Es ist da kein Wunder, wenn die Erregung steigt und sich in Arbeitsniederlegungen Luft macht. — Die Lübecker Baugesellschaft legte 5 Pfg. pro Stunde zu.

Köft Fahrkarten im voraus?

Wenn ist es nicht schon einmal so ergangen, namentlich in den Tagen vor dem Fest, daß er in der letzten Minute zum Bahnhof kam, ohne Fahrkarte natürlich, und dann den Fahrkartenschalter von anderen Reisenden belagert fand? Wie leicht kann es da passieren, daß einem der Zug wegfährt und Verluste an Zeit und Geld entstehen. Jeder Reisende kann sich vor solchen Unannehmlichkeiten selbst bewahren, indem er den notwendigen Gehirnschmerz vorher besorgt. Sowohl an den Bahnhöfen als auch in den Reisebüros (in diesen zu den amtlichen Preisen ohne jeden Zuschlag) werden Fahrkarten mit vierstägiger Gültigkeit einmündlich des Lösungstages ausgegeben. Die Mittel- und Westdeutschen Reisebüros geben für weitere Reisen (von mindestens 600 Kilometer bzw. bei Rundreisen, die zum Ausgangspunkt zurückführen, von mindestens 300 Kilometer) außerdem sogenannte Mer-Fahrtscheine heraus, die eine Gültigkeit von 90 Tagen haben.

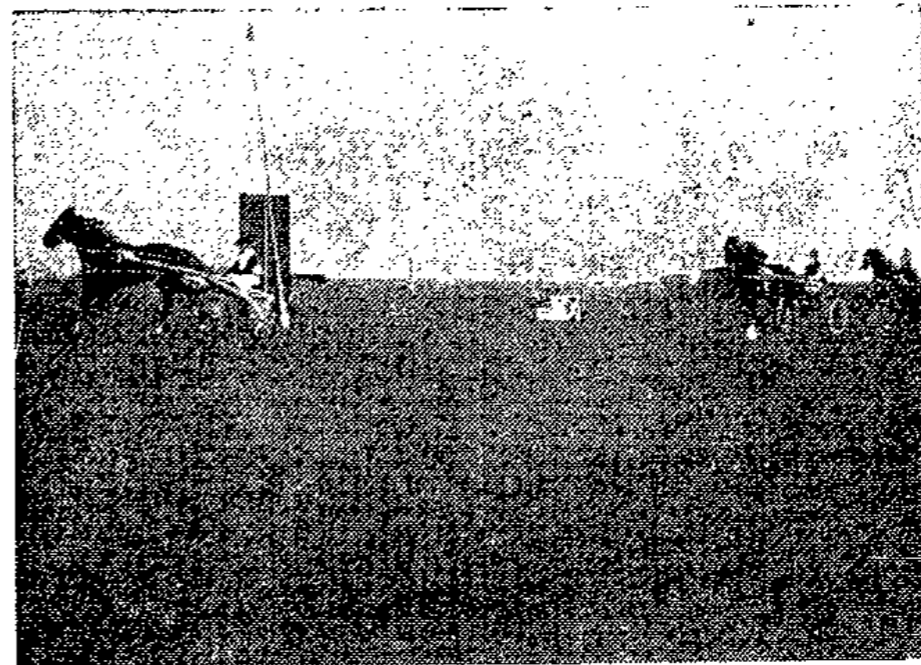
Wer zu Pfingsten verreisen will, besorge sich im eigenen Interesse rechtzeitig seine Fahrkarte und vermeiden eine



Blick von der Zuschauertribüne



Alles in Spannung



Harter Kampf kurz vorm Ziel

Phot. Lübecker Volksbote

Platzkarte, die 50 Pfg. in der 3. und 1. Kl. in der 2. Klasse kostet. Die Platzkarte kann bereits drei Tage vor dem Reisetage gelöst werden. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zu Pfingsten bereits ab Freitag 12 Uhr mittags und können zur Rückfahrt bis Pfingst-Dienstag spätestens 9 Uhr vormittags, jedoch nicht am Pfingstsonnabend, benutzt werden.

Der Wohnungsbau im Reiche

1928: 309 762 — in 10 Jahren 1,65 Millionen neue Wohnungen

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Uebersicht über die Bautätigkeit im deutschen Reiche im Jahre 1928. Der Reinzug an Wohnungen im deutschen Reiche stellte sich auf 309 762 gegen 288 635 im Jahre 1927, die Zunahme betrug 7,3 Prozent. Damit konnte der aus den Vorjahren übernommene Fehlbetand, wenn man den laufenden Jahresbedarf 1927 und 1928 auf etwa je 225 000 Wohnungen beziffert, im Jahre 1927 um rund 64 000, im Berichtsjahre um rund 85 000, insgesamt um etwa 149 000 vermindert werden. Der Reinzug an Wohnungen in den Jahren 1919 bis 1928 zusammen stellte sich auf 1 648 599.

In Neubauten wurden 306 825 Wohnungen (7,9 Proz. mehr als 1927) fertiggestellt, davon 303 327 (gleichfalls 7,9 Proz. mehr) in Wohngebäuden. Unter den Bauherren überwiegen bei weitem die (sonstigen) privaten Bauherren, auf die 59,6 Proz. aller in Wohngebäuden errichteten Wohnungen entfielen, während die gemeinnützigen Baugesellschaften 30,0 Prozent (27,9 Proz.), öffentliche Körperschaften und Behörden 10,4 Prozent (11,8 Proz.) aller Wohnungen in Wohngebäuden herstellten.

Unfallchronik

Dienstag nachmittag ereignete sich auf dem Friedrich-Ebert-Platz ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen. Personen sind hierbei nicht verletzt worden; der entstandene Sachschaden ist nur gering. Die Ursache des Zusammenstoßes konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich Dienstag nachmittag ebenfalls am Friedrich-Ebert-Platz. Hier fuhr ein aus der Weisklinger Allee kommender und in die Schwarzhauer Allee einbiegender Motorradfahrer in unachtsamer Weise einen Radfahrer an, wodurch das Fahrrad beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Krähensteich und Falkendamm betragen: Wasser 15 Grad, Luft 17 Grad.

Saisonöffnung in Travemünde. Die Saison in Travemünde ist eröffnet. Am Pfingstsonnabend, nachmittags 4 Uhr findet das erste Konzert des Kurorchesters statt. Sämtliche Seebadeanstalten werden mit dem gleichen Tage geöffnet. Die Hebung der Kurtagge beginnt mit dem 15. d. Mts., und zwar für die Nacht vom 15. auf den 16. Mai. An Einwohner des Lübeckischen Staatsgebietes, die nicht in Travemünde wohnen und demnach auch keine Kurtagge zu zahlen brauchen, werden verbilligte Kurkarten, an Familien zum Preise von 12 RM., an Einzelpersonen für 7 RM., ausgegeben. Diese Kurkarten berechtigen zum unentgeltlichen Besuch des Städtischen Kurparks und der regelmäßigen Kurkonzerte, zur Mietung von Strandkörben und zum Besuch der Sonderveranstaltungen zu ermäßigten Preisen. Diese Kurkarten werden in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde ausgegeben.

Das Schwimmbad auf großer Fahrt. Das von den Lübecker Glender-Verken Aktiengesellschaft in Lübeck für Rechnung der Firma Regusci & Boulinnot in Montevideo erbaute 2500-Lo.-Schwimmbad hat heute die Werft verlassen und im Schlepptau des Schleppers „Mag Behrend“ die Reise nach Montevideo angetreten. Die von dem Inhaber der vorgenannten Firma persönlich vorgenommenen umfangreichen Abnahmeprüfungen sind zur vollsten Zufriedenheit der Bestellerin ausgefallen. Das aus zwei Sektionen bestehende mit allen technischen Neuerungen ausgestattete Schwimmbad ist das zweite Bad der Firma Regusci & Boulinnot, welches bei der Lübecker Glender-Verken Aktiengesellschaft erbaut ist und das 54. Bad, das diese Werft innerhalb von wenigen Jahren abgeliefert hat.

Pfingstfahrt nach Wolkenlagen. An beiden Pfingsttagen wird die Ostsee-Linie bereits ihre ersten Fahrten nach dem beliebten Ostseebad Wolkenlagen und der schönen alten Seestadt Wismar ausführen und zwar, um möglichst vielen die Teilnahme zu ermöglichen, zum billigen Einheitsfahrpreis von 3,50 RM. (Kinder die Hälfte) für Hin- und Rückfahrt. (Für die Rückfahrt auch am 2. Pfingsttag gültig.) Die beiden Salon-dampfer „Seemöwe“ und „Südermöwe“ werden um 8.30 Uhr von Schuppen 3 abfahren. Fahrkarten und gute Restauration an Bord.

Ernst-Albert-Medoten, das heitere Büchlein, ist nun auch in den Buchhandlungen zum billigen Preise von 1 RM. zu haben. Bekanntlich wird zu seinem Doppeljubiläum am Dienstag, dem 21. Mai im Stadttheater als Ehrenvorstellung seine „Erbtante“ gegeben. Ernst-Albert tritt selbst auf.

pb. Als gefunden abgegeben wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Diana“, Firma-Nummer 695 123. Der Eigentümer wird ersucht, sich im Fundbureau des Polizeiamts, Zimmer 31, zu melden.

pb. Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Dienstag vor-mittag ereignete sich in der Mühlentstraße ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Stadt fahrender Radfahrer wollte hier eine haltende Straßenbahn links überholen. Im gleichen Augenblick kam ihm jedoch ein anderer Straßenbahnwagen entgegengefahren, mit dem er zusammenstieß. Der Radfahrer wurde etwa 3 bis 4 Meter mitgeschleift und erlitt derartige Verletzungen am linken Knie, rechten Unterschenkel und an der rechten Hand, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Vorderrad des Fahrrades wurde gänzlich zertrümmert. Die Schuld an diesem Unfall dürfte in diesem Falle den Radfahrer selbst treffen.

WEISSE WASCHE
DAS ZIEL
DER WEG
OZONIL

Feuer in der Deutschen Bank. Dienstag morgen um 11.15 Uhr brannte in einem Kellerabteil im Hause der Deutschen Bank, Schillingstr. 29, Altpapier. Das Feuer wurde mit einer 45-Millimeter-Schlauchleitung von der Motorspritze ausgelöscht. Da keine Rauchabzugsmöglichkeit vorhanden war, mußten die Bösch- und Aufräumungsarbeiten mit Dräger-Rauchschutzmäskeln ausgeführt werden.

ph. 15 Fahrräder geklaut. Dienstag gelang es endlich, einen schon seit langem gefähten Fahrraddieb in der Person des 25jährigen landwirtschaftlichen Arbeiters Anton Lampke zu ermitteln und festzunehmen. Er ist bis jetzt überführt, etwa 15 Fahrräder in Lübeck und Umgegend gestohlen zu haben. Des weiteren konnte ihm ein Motorradklbstahl in der Sophienstraße nachgewiesen werden. Das Motorrad wurde wieder herbeigeschafft.

Die Geschäftsräume der Reichsbankstelle sind am Pfingstsonnabend um 12 Uhr für das Publikum geschlossen.

Theater und Musik

Achtes Sinfoniekonzert

des Vereins der Musikfreunde mit dem Städtischen Orchester

Das letzte in der Reihe der Sinfoniekonzerte, das zugunsten des Gesspiels der Berliner Philharmoniker unter Krumpholtz um vier Wochen verschoben wurde, stand im Zeichen des Abschieds.

Wichtig bedeutete es vom viel zu lang ausgedehnten Konzertwinter, Abschied zu nehmen galt es von Eugen Jochem, dem gefeierten und erfolgreichen Dirigenten, der seinen Kieler Wirkungskreis verläßt, um einem Rufe nach Mannheim zu folgen. — Abschiedsstimmung ist nicht jedermanns Sache. Mancher entzieht sich ihr gern. Ganze Stuhlreihen im ersten Saal waren infolgedessen leer geblieben.

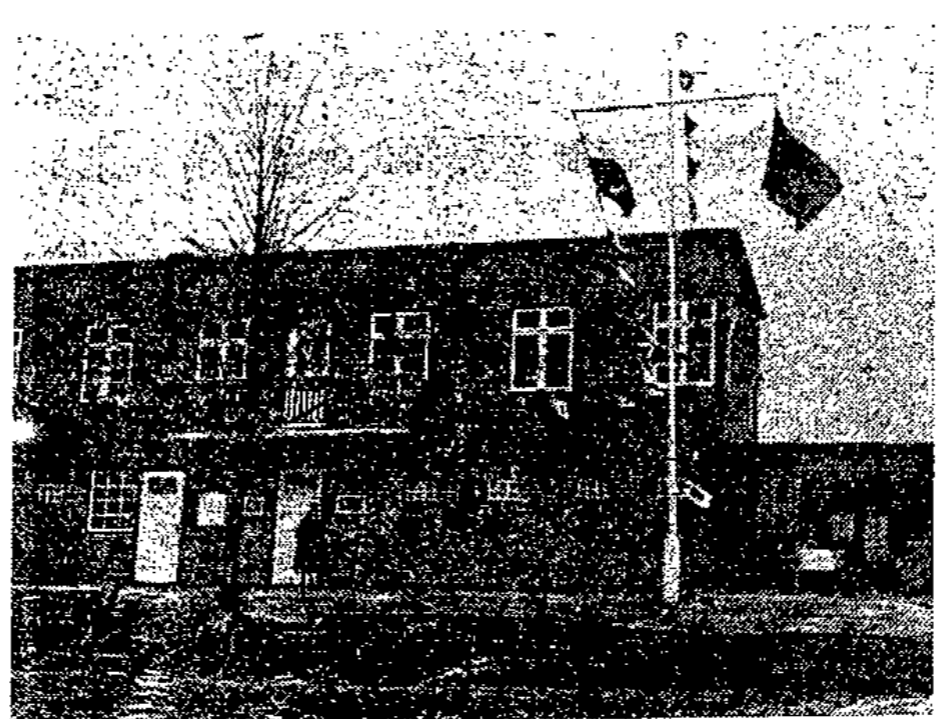
Das war nicht sehr schmerzhaft für Jochem und für sein Orchester. Dieses hat sich allerdings bereits im Laufe früherer Jahre daran gewöhnen müssen, Kummer zu ertragen, ohne zu schmähnen und zu klagen; jener wird vielleicht erkannt haben, daß die Augenblickebegeisterung der guten Abschied nur in Ausnahmefällen anhält. — Daß sein Wirken zu den Ausnahmefällen anscheinend nicht gerechnet wurde, darüber wird ein Jochem hinwegkommen.

Am Anfang der Folge stand eine Sinfonie in B-Dur von Johann Christian Bach. Sie fesselte vor allem im zweiten Satz, der durch die meisterhaft geführte Oboe seine Grundstimmung erhielt. Im übrigen ist sie harmlos — zu harmlos fast für Musikhörer der Gegenwart —, liebenswürdig, gefällig, allerdings auch etwas farblos, und zwar in einem Maße, daß sie bloß wirkt, unjenseitbar fast. Trotzdem freuten sich viele, sie kennen zu lernen, sei es auch vielleicht nur aus historischem Interesse. Auch Wagners „Siegfried-Idyll“ erregte so etwas wie Abschiedswehmut. Das Klängeideal ist Wandlungen unterworfen, und das der Romantik ist nicht mehr das unsere. Selbst Wagners romantische Musik verbläßt; wer hätte das vor einer kurzen Zeitpanne glauben wollen! Das himmelswehende Idyll war ein Zeugnis dafür, trotz einer prachtvollen Wiedergabe durch unser Orchester — oder vielleicht gerade deswegen —, Wagner ist undem viel zu sehr Dramatiker, als daß es ihm gelingen könnte, unter Verzicht auf Wort, Gebärde und Szene lediglich durch das Gehör zu fesseln — auf die Dauer zu fesseln —, das sich in der Kolophonie des Orchesters spiegelt.

Beethovens Sinfonie Nr. 2 beschloß den Abend und damit den Anlauf der diesjährigen Sinfoniekonzerte. Es bedeutete ein Erlebnis, der Auslegung des Wertes durch Jochem zu folgen. Unser Orchester mußte an diesem Abend ohne Verstärkung, mußte mit Spannkraft, Schlich und Klangschönheit. Daß man an Siegfried Wagners 60. Geburtstag — wie an so manchem andern Gedenktag — nicht janz- und kluglos vorüberging, muß hervorgehoben werden. Gerade die Wiedergabe des Siegfried-Idylls erschien als eine sinnige Ehrung. H. D.

Das neue Bootshaus der Freien Wasserfahrer

Kürzlich fand die Einweihung des neuerbauten Sporthauses der Freien Wasserfahrer am Finkenberg statt. Die Rundgebung, die ein Markstein in der Geschichte der Arbeiterportbewegung Lübeds war, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Festrede hielt der Kreisortreter Gen. P o o h. Außerdem sprachen Vertreter des Senats, der Bürgerchaft, der SPD., des Sportartells und der hiesigen Wasserportvereine. Ein gemütliches Beisam-



menfein im schönen Klubzimmer bei Musik, verbunden mit Tanzeinlagen und Vorträgen der SPD., bildeten den Abschluß dieser für die Arbeiterbewegung bedeutungsvollen Feier. Allen denen, die durch produktive Arbeit und finanzielle Beihilfen sowie sonstige Spenden das Werk vollenden halfen, sei gedankt.

Der Schöpfer des modernen Inferats

Von Ludwig Witz

Vor einigen Jahren war in den Zeitungen von Pittsburg die folgende Annonce zu lesen:

Wir stehen vor dem Konkurs, wir haben 125 000 Dollars mehr Schulden, als wir bezahlen können. Dieses Eingeständnis wird unsere Gläubiger veranlassen, sich auf uns zu stürzen. Aber wenn ihr morgen kommt und kauft, haben wir Geld für sie bereit. Mit untenstehenden Preisen hoffen wir der Lage gerecht werden zu können.

Es gab einen Massenandrang des Publikums zu dem angefordigten Ausverkauf.

Das Geld der Gläubiger wurde gerettet. Mit dieser Annonce, die die nackte und unerklärliche Wahrheit zu sagen wagte, wurde eine ganz neue Epoche des Annoncensens eingeleitet, und seither ist bei jeder späteren Umwälzung auf dem Gebiete der Reklame Amerika bahnbrechend gewesen. Ein Blick in die amerikanischen Zeitchriften zeigt uns, daß die Annoncen, die in Ueberfülle vorhanden sind, weit hübscher und inhaltsreicher sind, als der oft recht geistlose Text dieser Zeitchriften. Eine amerikanische Damenzeitung ist fast so etwas wie ein futuristischer Genus — man kann sozusagen nicht unempfindlich an diesen lederen Worten und Anrührungen vorbeigehen, die uns in den prächtigsten Farben von den Blättern entgegenlachen, und wir müssen zugeben, daß diese Annoncen uns anlocken, uns mit ihrem Inhalt zu beschäftigen, selbst wenn wir keine hadlustige Hausfrau sind.

Als der ungekrönte Annoncentönig Amerikas ist Claude C. Hopkins zu bezeichnen, der sich rühmen kann, daß eine einzige von ihm abgefaßte Annonce durch 52 Länder geht und in 17 Sprachen veröffentlicht wird. Dafür hat er mit seinem Talent zu geschickter Reklame aber auch eifrige Millionen Dollars verdient.

Dieser millionenschwere Annoncentönig hat als ein armer Junge angefangen, ursprünglich dazu bestimmt, Pfarter zu werden; dann aber ging er seine eigenen Wege, hat jetzt einen herrlichen Palast bei Michigan und könnte sich des Lebens freuen, wenn seine Arbeit ihm Zeit dazu ließe. Hopkins ist der Mann, der die sogenannte berichtende Annonce eingeführt hat, in der dargestellt wird, wie ein Fabrikat überhaupt zustande kommt. Ein Beispiel dafür. Die Brauereien annoncierten ständig reines Bier. Kein Mensch kümmerte sich darum. Hopkins sah sich die Brauereien an und lernte die gewaltige Maschine kennen, die zur Herstellung des Bieres benötigt wird. Hier mußte er einsehen. Der Mann, der annoncierte wollte, wandte ein: Solche Maschinen sind in allen Brauereien im Gebrauch. „Das ist ganz einerlei“, erklarte Hopkins, „wenn Sie nicht davon sprechen, weiß das niemand!“ Hopkins entwarf dementsprechend Annoncen, die in Wort und Bild die umständlichen Reinigungsverfahren darstellten. — das Interesse für die Bierbereitung steigerte sich, der Absatz wuchs ungeheuer, jeder wollte dieses so sorgfältig hergestellte Bier trinken. Genau so machte er es bei unzähligen andern Artiteln des täglichen Gebrauchs.

Auf Hopkins geht das amerikanische System zurück, daß der Käufer gegen den Annoncenauschnitt eine Gratisprobe der angepriesenen Ware erhält. Niemals predigt Hopkins, darf man sich verteilen lassen, unverlangt Gratisproben in den Häusern zu verteilen; Mühe und Geld sind dabei verschwendet, denn das aufgezwungene hat keinen Wert.

Wenn Hopkins eine neue Annoncensmethode erfunden hätte, hat er sie immer zuerst in den kleinen Städten ausprobiert, um zu sehen, ob sie wirklich Zugkraft besaß. Erst dann ist er damit in die Großstadt gegangen, um dort die großen Siege zu gewinnen. So hat er zum Beispiel die kondensierte Milch eingeführt. In der Annonce stand, man könne auf den Annoncenschnitt bei allen gutversesehenen Milchhändlern der Stadt eine Probeboise gratis bekommen. Die Händler wurden also mit diesen Proben beliefert, — der Verkauf regelte sich dann ohne Schwierigkeiten, — vorausgesetzt, daß das Produkt wirklich gut ist.

Er schickte auch Zigaretten zur Ansicht ins Haus: „Rauchen Sie zehn Zigaretten und schicken Sie die Rille zurück, wenn sie Ihnen nicht gefallen.“ Sogar Bücher bekommt man auf diese Weise: „Lesen Sie ein paar Kapitel.“

Hopkins vertritt den Standpunkt, daß niemals ein Fabrikant selber die Annoncen aufsetzen soll, denn er weiß nicht, was dem Publikum Interesse erregt. Der Stil der Annoncen muß einfach und leicht faßlich sein, denn sie werden sich ja an die Masse. Er behauptet, daß eine Annonce nutzlos ist, wenn etwa darin steht: „Die niedrigsten Preise der Welt.“ Das glaubt kein Mensch. Aber man soll sagen: „Wir rechnen für unser Geld nur eine Verzinsung von 3 v. H.“ Es ist einleuchtend, daß kein vernünftiger Mensch billiger liefern kann.

Schönheitsmittel sind dadurch abzusehen, daß man die Schönheit preist, die man durch sie erlangen kann, — nicht, indem man die Häßlichkeit als warnendes Beispiel hinstellt.

Ein Buchhändler fand reichenden Absatz, weil er annoncierte, daß jeder Käufer seinen Namen mit goldenen Buchstaben in das Buch gedruckt bekäme. Auch mit Abschlußgeschäften hat Hopkins glänzende Erfolge gehabt, indem er es verstand, dieser Geschäftsmethode alles Feinliche zu nehmen. Er stellte es als ein großzügiges Kreditssystem hin, vor dem niemand sich als armer Schüler zu fühlen brauchte.

Selbstverständlich hat dieser Herr Hopkins nicht nur sich selber zum reichen Mann gemacht, sondern auch den Firmen Erfolge gesichert, die sich ihm anvertrauten. Aber man darf nicht verkennen, daß gerade zu dieser Laufbahn des Reklameschmanns eine ganz besondere Veranlagung, viel Geschäft, Umsicht und Klugheit gehört. Derartige Erfolge fallen niemanden in den Schoß.

Haut-Bleichkrem

Best ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Morokkrokrem**, Tube 1 Mk. und **Morokkoseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Ein Roman von Johann Komaromi. Aus dem Ungarischen übertragen von Alexander von Sacher-Masoch. Copyright bei der Verlagsgesellschaft Gutzberg.

(19. Fortsetzung)

Um drei Uhr nachmittags klopfte ich bei der kleinen Marthe an. Auch jetzt öffnete sie mir selbst. Sie lächelte: Ich werde mich mit der Mutter zurückziehen. Teri erwartet Sie im großen Zimmer.

Ich trat ein. Sie sah beim Fenster in einem großen Sessel. Sie sah dort mit einem kühlen Antlitz und nickte kaum merklich. Ich blieb befangen vor ihr stehen.

Ich bin gekommen, sagte sie leise, aber ohne Traurigkeit. Danke. Wissen Sie, weshalb ich Sie herüberbitten ließ?

Ich weiß es nicht. Und sie schüttelte gleichmäßig den Kopf, daß sie es wirklich nicht wisse.

Ich blieb weiter stehen. Denn ich hatte mir vorgenommen, nachdem ich sie ausgefragt hätte, gleich zu gehen.

Teri, wissen Sie, worüber die Offiziere unter sich sprechen? Sie schlug ihre schönen kühlen Augen zu mir auf.

Sie reden darüber, daß man mich freizugehen nicht an die Front geschickt habe. Sie haben den Oberleutnant darum gebeten, daß er mich monoglich noch im letzten Augenblick aus jeder Feldkompanie irgendwohin versetzen solle. Das ist bisher auch wirklich zweimal geschehen.

Sie sah mich an, als hörte sie all dies jetzt zum erstenmal. Aber sie schien nicht verwundert. Sie sagte still: Das ist wahr. So? Und was sagen Sie dazu, daß Sie bereits meinetwegen in aller Leute Hand sind?

Ich summerte mich nicht darum.

Sie gab die kurzen Antworten so ruhig, als hätte das Ganze mit mir gar nichts zu tun. Diese Gleichgültigkeit brachte mich aus der Ruhe.

Bitte, ich verbiete es Ihnen!

Sie wies dazu still mit dem Kopf. Sie irrte; ich tue, was ich will. Und niemals, niemals kann mir irgend jemand verbieten, daß ich von den Dingen, den ich liebe.

Sie war nicht mehr gleichgültig. Ihr Auge erglänzte und verdunkelte sich dann. Sie stand mit bebenden Lippen auf, wandte bis zum Tisch, fiel dort in einen Sessel und beugte sich über ihre Arme. Und dann begann sie zu weinen sehr.

Ich stand hilflos vor ihr, aber es war mir schon gleich. Es war besser so. Und während sie weinte, empfand ich keine. Denn nie wird mich jemand lieben, wie mich Teri Mayer geliebt hat, und sie maglicherweise sie durch mich wurde, um so weiter zitterte sie für mich.

Ich trat zu ihr und freizielte sehr zärtlich ihr Haar: Nicht mehr, Sie sind mir nicht böse?

Ich kann Ihnen doch nicht böse sein, schluchzte sie gebrochen. Oh, ich kann nicht...

Ich freizielte sie nur. Sie sah zu mir auf, mit ein wenig zerrauten Haaren. Sie lächelte durch die Tränen hindurch: Nicht wahr, Sie werden mich nie verlassen?

Ich verlasse Sie nie, Teri. Aber ich verbiete Ihnen in Zukunft, in meinem Interesse was immer auch zu tun! Verstehen Sie doch, das darf nicht sein!

Sie erhob sich, noch immer mit Tränen in den Augen. Dann umfing sie mich janz und heftig mit den Armen und lehnte ihren Kopf an meine Schultern: Und doch habe ich es noch einmal versucht... vorzuehen... aber es gelang nicht mehr... Oh, wenn ich Sie nur nicht so lieben würde!

Sie zog den Verlobungsring vom Finger und legte ihn auf den Tisch.

Ich sende ihn an Bertas zurück. Ich bin Ihre Braut. Ich will lieber sterben, als die Frau eines anderen werden!

Teri! und sie dauerte mich sehr. Das darf man nicht so machen. Alles würde darüber klären. Haben Sie ein wenig Geduld...

Sie haben recht, und sie seufzte tief. Auch meine Eltern würden Verdacht schöpfen, und meine Mutter ist Ihnen sehr böse. Ich werde es schon irgendwie zu erledigen versuchen. O Gott, wieviel Sorgen der Mensch hat!

Besonders, wenn er sie sich selbst bereitet.

Sie haben recht, sagte sie wieder und sah mich vorwurfsvoll an. Aber ich war damals sehr verzweifelt. Jetzt bin ich wieder ruhig, Koloman.

Die kleine Marthe trat wohlgeklaut ein: Nun, haben Sie schon alles erledigt?

Wieviel Dankbarkeit ich diesem anspruchslosen, guten Gesichts schulde! Mir wieviel unmerklicher Geschicklichkeit sie alles arrangierte, um uns an den Nachmittagen zusammenzuführen! Der Bräutigam machte vorerst wenig Scherereien, da ich den Bräutigam von diesem Tage an zu ständigem Nachmittagsdienst kommandierte. Meber seine Abende konnte er frei verfügen, aber der Nachmittags war mein.

Diese heißen Sommernachmittage! Vor dem Fenster stehen beständig Fluten, und in der Tiefe des Himmels liegen unendliche kleine Wolfenhefen. Die weißleuchtenden Straßen sind angeflutet... und wir trafen uns fast täglich. Man mußte vorsichtig und geschickt ins Haus gelangen, aber ich konnte nie so früh da sein, daß nicht Teri mich bereits bei der kleinen Marthe erwartet hätte. Dann lief sie mir lächelnd entgegen, breitete die Arme aus und umfing mich lachend. Sie war voll Uebermut wie in frühen Tagen, als sie noch keinen Grund hatte, traurig zu sein. Denn jetzt mochte sie sich oft genug quälen, die Arme. Vor mir zeigte sie es nicht, aber ich mußte es mir zu gut. Ich konnte ja vorläufig nicht ihr Haus betreten, was ihr sehr sehr weh tat. Vielleicht war es deshalb, daß sie mir so freudig entgegenlief, wenn ich an jenen Nachmittagen ins Zimmer trat.

Ich habe die Ehre, Herr Leutnant! Wissen Sie, was mein Bräutigam gestern abend sagte?

Ne?

Daß ich mich mit Ihnen zu treffen pflege!

Und Sie leugneten natürlich nicht.

Sie haben es erraten, Herr Leutnant. Ich sagte zu ihm natürlich mit einem fürchterlichen Seufzer: Mein Gott, auch das ist möglich. Darauf wurde er so zornig, daß er seinen Säbel packte und forsting. Hat er Ihnen seither noch nicht den Kopf gespalten? Wenn nicht, dann amüsiert er sich sicher irgendwo. Er wird mich bestimmt meinem Vater verraten...

Das wäre feige von ihm.

Aber was sollten wir dann tun? Oft tut er mir wirklich leid. Ich kann wirklich nichts dafür!

Wenn sie so redete, rügte ich sie; Teri, Sie beginnen ungesund zu werden!

Mein Kollege Bertas soff unterdessen wirklich. Er kam auch am nächsten Tage nicht zum Vorschein. In der gleichen Nacht als ich bereits schlief, weckte er mich mit Zigeunermusik. Sie kamen mit einer Batterie Weinsläschen, denn auch Teris Bruder war dabei. Kolens volens mußte ich mithalten. Jählich Mayer schlief gegen Morgen auf dem Sofa ein, und Kamerad Bertas schien den Moment für geeignet zu halten, um mich zu überraschen. Er stülpte die Ellbogen auf den Tisch und tat, als wollte er scherzen. Aber er sprach sehr ernst: Sei, Bruder, mir erbitte bin ich!

Alle Bräutigame lieben es, ein wenig zu posieren, sagte ich darauf. Weil sie wissen, daß es ihnen gut ansteht.

Denkst du? und er blickte mir in die Augen. Also dann sag mir, Bruder, warum du mir immer den Nachmittagsdienst aufhälst?

Ich war auf diese Frage vorbereitet: Nur darum, weil du dann sowohl den Vormittag wie den Abend für dich hast.

Nachmittags aber pflegst du dich mit Teri zu treffen, unterbrach er mich ruhig.

Du irrst, Kamerad, ich habe sie bei Marthe tatsächlich zweimal getroffen, aber beide Male zufällig.

Sie jedoch hat mir diese Sache aners erzählt! Sie sagte mir ins Gesicht, daß sie jeden Tag mit dir beisammen wäre. Wenn du auch soll ich also jetzt glauben?

Ich lächelte, denn Leutnant Bertas hatte einen Affen, um weil ich voraussetzte, daß er dennoch mir glauben würde.

Kamerad — und ich legte ihm die Hand auf die Schulter — ich kenne doch Teri. Sie will dich eifersüchtig machen, deshalb verlockt sie dich. Was? Daß es nicht wahr ist? Und da packt mich denn doch der Jörn. Schau, du Kolonaja, wenn ich wollte wäre ja Teri morgen meine Braut. Glaubst du mir jetzt?

Ja, ja, Bruder, und er nickte schlaftrig; auch vorzuehen lag sie, daß sie nur dich liebe.

Du quälst Blödsinn. Man sieht, daß du besoffen bist.

Es dämmerte bereits, als sie sich zum Aufbruch rüstete. Kamerad Bertas schien aber doch unglücklich zu sein, denn er trommelte mich innerhalb einer Woche noch dreimal mit seine Zigeunern aus dem Schlaf. Dann dauerte die Sauferei wieder mir immer bis zum Morgen. Der vorige Dialog wiederholte sich jedesmal. Das Ende war schließlich, daß Kamerad Bertas nunmehr über seinen fürchterlichen Verdacht todhyster orientiert war.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Bauernbutter Pfd. 1,70-1,90 RM., Meiereibutter Pfd. 2 bis 2,10, Hühner Stück 2-4, Küken Stück 2,50-3, Tauben Stk. 0,80 bis 1, Gößei Stück 3,50, Schinken Pfd. 1,60-1,65, Schweinskopf Pfd. 0,80-0,90, Würstl geräuch. Pfd. 1,60-2,60, Eier Stück 0,11, Kartoffeln Pfd. 0,06-0,08, Wurzeln Pfd. 0,12-0,15, Weißkopf Pfd. 0,25-0,28, Kottlof 0,20, Blumentohl Kopf 0,80-1, Spargel l. Pfd. 1,40-1,50, 2. 1,10-1,20, 3. 0,80-1 RM., - Leber de Süßwasserfische: Schleie, Portionschleie Pfd. 1,80-2, RM., Schleie, größere Pfd. 1,80, Hal, große, Pfd. 1,80-2, mittel Pfd. 1,40-1,50, kleine Pfd. 0,80-1, Hechte, mittel Pfd. 1, große Pfd. 0,80, Barjche Pfd. 0,60-0,80, Brachsen, große Pfd. 1, kleine Pfd. 0,80, Koiangen, große Pfd. 0,40-0,50, kleine Pfd. 0,20 bis 0,30 RM., - Salz wasserfische: Dorjche, lebende Pfd. 0,30, frische Pfd. 0,25, Butt, große Pfd. 0,50-0,60, kleinere 0,35 bis 0,40, Steinbutt, leb. (Dorjche) l., Steinbutt, leb. (Norbsee) Pfd. 1,60, Feringe 0,20-0,25 RM.

fliegt Zeppelin heute nach Amerika?

Friedrichshafen, 14. Mai (Sig. Bericht)

Der Start des „Graf Zeppelin“ nach Amerika, der anfangs am Mittwoch morgen um 7 Uhr erfolgen sollte, ist ver-
schieben worden. Die Wetterlage über dem Kanal ist außer-
ordentlich ungünstig. Andererseits hat die französische Regierung
bis her eine Fahrt über Südfrankreich nicht gestattet. Die Leitung
des Schiffes hofft jedoch noch auf eine Genehmigung im Laufe
des Mittwoch, so daß dann der Start erfolgen könnte.
An der Fahrt nehmen außer 41 Mann der Besatzung 17
Passagiere teil. Unter der Kraft befinden sich ein dreijähriger
Sofort, ein Flugel, ein echter Kubens und zahlreiche optische
Instrumente

Tacke wie - Hemd

Berlin, 15. Mai (Radio)

In der vergangenen Nacht erwachte der Inhaber eines
Wäschegeeschäftes in der Detmolder Straße in Berlin von dem
Ritzen seiner Schaufenstercheiben. Kurz entschlossen nahm er
- im Hemd - die Verfolgung der Einbrecher auf, die bei seinem
Bettmachen fühlten. Er konnte sie zwar nicht ein-
holen. Die Einbrecher warfen jedoch fast ihre ganze Beute
unterwegs weg, so daß der Geschäftsmann nur geringen Schaden
erlitt.

Einbrecher beim Konsum

Berlin, 15. Mai (Radio)

In einer Filiale der Konsumgenossenschaft in Ber-
lin-Mitte drangen in der vergangenen Nacht Einbrecher ein
und nahen große Mengen Lebensmittel aller Art.
Außerdem hörten sie einen Wandtresor an und erbeuteten
daraus für etwa 2000 Mark Sparmarken. Die Marken
wurden inzwischen gesperrt.

Harry Liedtke operiert

Berlin, 15. Mai (Radio)

Der bekannte Filmschauspieler Harry Liedtke mußte am
Dienstag wegen einer Blinddarmentzündung plötzlich
in das Krankenhaus überführt und operiert werden.
Die Operation ist gut verlaufen. Das Befinden des Patienten
ist zufriedenstellend.

Familie beinahe verbrannt

Berlin, 15. Mai (Radio)

In Vermbach (Mön) ist die Korkenfabrik von
Sauter & Greber vollständig niedergebrannt. Die Fa-
milie des Fabrikanten Greber, dessen Wohnung ebenfalls ein
Raub der Flammen wurde, konnte sich nur mit knapper
Not vor dem Feuer retten.

Der Autoritter

Der König von England erholt sich in seinem Schloß Craig-
well House in dem Badesort Bognor zusehends von seiner Kran-
kheit, und wie man gleich hören wird, kann er eines seiner wich-
tigsten Herrscherämter schon wieder tadellos versehen. Die erste
Verjüngungskur, die er nach seiner Genesung empfing, war nämlich
die von Major Henry Segrave, der in Autorennen von Danton
Beach den ersten Preis davongetragen hat. Segrave ließ sich
vor dem König auf ein Knie nieder, da König Georg V. ihn mit
dem Säbel auf die rechte Schulter und sagte: „Stehen Sie auf,
Sir Henry!“ Damit war Segrave in den Ritterstand erhoben
eben so wie irgendein Reitermann des Mittelalters, und gewiß
für nicht geringere Verdienste um das Vaterland als die Ahnen
der alten Adelsgeschlechter. König Georg wird aber nach diesem
gelingen Versuch alsbald auch die andern Regierungsgeschäfte
aufnehmen.

Schwere Flugzeugunfälle

In Long Beach (Kalifornien) stürzte der deutsche Pilot
Bernhard Lauscher in einem Vergnügungsflugzeug mit zwei
Begleitern aus geringer Höhe ab. Lauscher starb an den Fol-
gen eines Nadelstiches, auch seine Begleiter erlitten lebens-
gefährliche Verletzungen - In Little Rock (Arkansas) ge-
riet ein Flugzeug eines Militärgeschwaders in die Nähe einer
anderen Maschine. Zur Verhütung eines Unglücks versuchte der
Pilot einen Sturzflug, der jedoch mißglückte. Das Flugzeug
stürzte ab, seine Insassen wurden getötet. - Bei Los Angeles
wurden bei einem Flugzeugunglück zwei Brüder getötet.

Der Tod durchs Bierglas

Chemnitz, 15. Mai (Radio)

In einer Chemnitzer Schankwirtschaft wurde bei
einem zwischen drei Statspielern entbrannten Streit einer
von diesen, ein 46jähriger Hilfschaffner, von einem Bierglas
so unglücklich gegen den Kopf getroffen, daß ihm die Scherben
die Halsschlagader durchschnitten und eine tödliche Verblutung
verursachte. Der Schuldige, ein kaufmännischer Vertreter von
37 Jahren, wurde verhaftet.

Tod beim Fußballspielen

In Speising bei Wien erlitt im Laufe eines Fußball-
spiels ein Schloßer Golombiwski einen Schlag auf den
Kopf. Der Betroffene brach beim Arzt zusammen. Dieser
konnte nur noch den Tod feststellen.



Hauptmann Ehrenberg,

Schwedischer Marineflieger und Chefpilot der Aero-Trans-
port A.G., will in Kürze mit zwei Gefährten von Bergen
(Norwegen) aus zu einem Ozeanflug nach Neuyork star-
ten. Er will ein Junkers-Wasserflugzeug „B. 33“ benutzen
und die Route Bergen, Island, Grönland, Neuyork fliegen.

Ein Fleischer-Scandal

Das Landgericht Aurich hatte den Schlachtermesser Wolf
Gossels aus Emden wegen Vergehens gegen das
Lebensmittelgesetz zu vier Monaten zwei Wochen Ge-
fängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Dagegen hatte der
Angeklagte Revision eingelegt, die am Montag vom Reichs-
gericht verworfen wurde. - Gossels hatte häufig gemeinsam
mit seiner Ehefrau verdorbenes Fleisch in die Wurst
verarbeitet. Auf Vorhaltungen von Angestellten erklärte
die Meisterin: „Das Bad frißt doch alles!“ Einer
Schiffahrtsgesellschaft war schmieriger Speck verkauft worden, der
üblen Geruch ausströmte. Der Käufer gab die Sendung zurück.
Jetzt verlangte der Fleischer von seinen Angestellten, daß sie die-
sen Speck zu Wurstwaren verarbeiten sollten. Als die
Angestellten sich weigerten, verlegte er einem Lehrling eine
Nörseige. Der Lehrling ging darauf zur Polizei und zeigte den
Meister an.

Mord am Altar!

Sofia, 15. Mai

In dem Dorfe Samonorowa nahe Dupniza wurde
der Drispfarrer von einem Bauernburschen während des
Gottesdienstes am Altar durch Messerstiche in die Schläfe getötet.
Bei der graufigen Tat hielt die Mutter des Mörders dem
Opfer die Hände fest, um es wehrlos zu machen. Der Mörder ist
der Sohn eines Dorfbewohners, der unlängst durch den Sohn
des jetzt ermordeten Pfarrers im Streite getötet wurde. Dorf-
bewohner waren schon lange gegen den Popen
und verlangten dessen Verjagung. Zur Stunde der Tat weilte
der Sofioter Metropolit im Dorfe. Er war kurz zuvor einge-
troffen, um den Streit zwischen den Bauern und dem Pfarrer
zu schlichten.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (391,6), Hannover (566) und Bremen (387,1) W
Flensburg (219) und Gleichwellenfender Kiel (250).

Donnerstag, 16. Mai. 18.15: Frau Eina Goldschmidt: Sor
Juana Inez de la Cruz, die mexikanische Dichterin. 16.15: Kiel,
Flensburg: Gertrud Hennings liest aus Theodor Storms Werken.
16.15: Hannover: Langbilder. Norag-Orch. Kéler-Wela: Die
Schmetterlingsflucht. - Erte: Najaden am Bach. - Juel-Rederlin:
Plaza del Popolo. - Büttgenbach: Traum der Ballerina.
- Dixon: The Charleston-Parade. 16.40: Kiel, Flensburg:
Violinsoli auf siebenstimmigen Instrumenten. Kapellmeister Treiber v. d.
Leib. 17: E. Thorn: Hamburger Miniaturen. 17.30: Kub.
Lischalski: Pflege der Musik im Johanneum. 17.55: Bremen:
Welter, Arminialber. 18.45: Hausfrauenstunde: Wie kann man
den Sonntagen das richtige Festtagsgepräge verleihen? 19: Dr.
Hildegard Stern: Iva Alberg, Finnlands größte Schauspielerin.
19.25: Dr. med. Degering: Sportmassage als Selbstmassage. 19.55:
Franz. Abendbrot. Wetterber. 20: Hamburg, Kiel, Bremen,
Flensburg: Daggertank. Plattdeutschs Drama in 1. Akt. Von Gorch
Kod. Personen: Der Schiffer; Die Frau; Der heilige Anecht; Der
Junge. 20: Hannover: Gartenkonzert: Alte Kammerorgel.
Mitw.: In Karma-Balbesun (Sopran), Kammermüller Kurt Wil-
mann (Barde), E. Jille (Viola), Godefrid: Präludium. - Carl-Lutz:
Kantate für eine Singstimme mit Harfe und obligater Violine. -
Drei Arien für eine Singstimme mit nachfolgendem Klavier.
für Harfe. - Bach: Sarabande für Harfe. - Gude: O bel mio
dolce arbor, Arie. - Celis: Arie. - Schwarzenort: „Wallis
d'amours“. - Francois: Arie. 21.15: Prof. Dr. Goldschmidt:
Bem. 22.30: Aktuelle Stunde. 23: Konzert.

Deutsche Welle 1648

Sender Königswulterhausen und Zeehan.

Deutsche Welle. Donnerstag, 16. Mai. 12: Geh. Baurat Verber:
Leiten und Speichern der Energien. 12.30: Mitteilungen des
Reichsstadteubundes. 12.55: Nauener Zeit. 13.45: Bildfunk.
14.30: Kinderstunde: Käte Graber: Schnurren und Schwänke.
15: Stud.-Dir. Dr. Grabert und Stud.-Rat Dr. Sargit: Zur
praktischen Durchführung der preussischen Richtlinien an höheren
Schulen. 15.30: Wetter und Brie. 15.40: Frauenstunde:
Dr. Gertrud Haupt: Frieda Schanz zum 70. Geburtstag. 16:
Erziehungsberatung: Dr. Elisabeth Blochmann: Spiel und Arbeit
im Leben des Kleinkindes. 16.30: E. Guido K. Brand:
Die Frühvollendeten. Erna Feld (Rezitation). 17: Berlin:
Kammermusik. Brunier-Quartett. 18: Dr. Leib: Steine sprechen.
Deutsche Kulturleistung in Prag. 18.30: Spanisch für Fort-
geschrittene. 18.55: Major a. D. Maner-Schalburg: Was bringt
die Wanderausstellung der D. L. G. in München dem Landwirt?
19.20: Portrat Dr. Wagner: Der Kaufmann und die Ge-
bühen der Reichspost. 20: Stadthalle Magdeburg: „Salomo“.
Oratorium in drei Teilen von Händel. Solisten: A. Mery-Luzner,
Herm. Schen. Chor: Magdeburger Lehrer-Ges. Berlin. - Während
einer Pause: Bildfunk. 21: Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerh.
Soffmann.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Schmitz für
Presseamt Lübeck, Proving Sport und Gemeinshafliches: Hermann Bauer,
für Feuilleton und Gerichtliches: Erich Gottgietzen. Für den Anzeigen-
teil: Oster Sandte. - Verleger: W. P. Schmitz, Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten



Deutsche Qualitätsware
aus unseren eigenen Fabriken

Hauptpreislagen:

14.⁵⁰

16.⁵⁰

18.⁵⁰

21.-

MERCEDES SCHUHE

Breite Straße 45

Lübeck

Tel. 27 124

PRAKTISCHE PFINGST-GESCHENKE

ROMA

Das Spezialhaus
der guten Strümpfe!

A - Lübeck Schwönekengr. 26
Mühlenstraße 23

D.K.W. - Motorräder
sämtliche Ersatzteile
am Lager

Johann Ricks Dankwartsgrube 13
Fernruf 23 295

**Anker-, Göricke-
Mammut-Fahrräder**

Die schönste Pfingstfreude
Kleine An- und Abzahlung
Fahrradhaus Heinr. Kruse
Fischergrube 23

**Sprechapparate
Schallplatten**

Große Auswahl - Billigste Preise
- Teilzahlung -
Im Spezialhaus
C. W. Meyer
Inh. G. Schneider
Geibelplatz 6

Gestickte Bulgarenblusen 11⁰⁰
..... 14.50 12.50

Bulgarenblusen gez. 4⁷⁵
auf prima Voll-Voile

Kinderkleider gez. 2⁵⁰
moderne Kreuz- u. Spannstich-
zeichnungen von an

Ritz Nachflg.
Telephon 29 580 Wahnstraße 1



Größtes
Spezialgeschäft
am Platze

Herren-Artikel

Hüte, Mützen usw.
kaufe ich im Spezialgeschäft

Ernst Wehde

Beckergrube 33, Ecke Fünfhausen



in moderner Form
Anfertigung nach eigenen
und fremden Entwürfen
stets preiswert!

Ganze Wohnungs-
einrichtungen, Klein-
möbel, Polstermöbel

Heinrich Christiansen
Tischlermeister, Wahnstraße 30

Gummi-

Regenmäntel f. Herren RM 21.- an
Regenmäntel f. Damen RM 19.- an

Radler-Feierinen
Turnschuhe
Seglerschuhe
Strandschuhe
Fußballschuhe
Spiel- und Sportbälle
Prima Dauerwäsche
elegant, weiß und bunt

Hosenträger, halber, elastisch
billig und gut in
Wespe's Gummi- u. Gesch.
Breite Straße 58a

Seiden

Haus
Carl

Ritter

Größte Auswahl
Vorteilhafte Preise



neue Hut

die echtblaue preiswerte
Mütze
Sportmützen

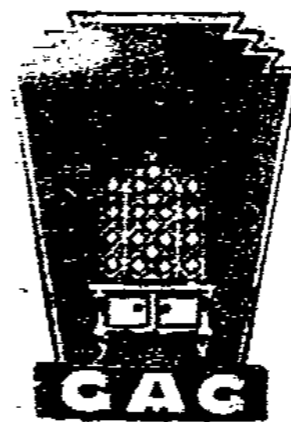
von
J. L. Würzburg
Inh. Edm. Wiener
Jul. Wagner
Königsstraße 91

Seidene Damen-Unterwäsche
Pullover von

H. Hornbogen

Das Spezialgeschäft für
Unterzeuge - Strümpfe - Sportwesten

Königsstraße 71, bei der Huxstraße



Möbel-Werkstätten
Mühlenstraße 37

Wohnungs-Einrichtungen
in einfacher und eleganter Anfertigung
aus eigener Werkstatt

*sowie **Einzelmöbel** jeder Art
Das Fabrikat unserer Firma ist anerkannt
erstklassig und preiswert

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Katekau, S. P. D. Am Freitag, dem 17. Mai, findet die Mitgliederversammlung des Ortsvereins Katekau im Lokal Fürst Blücher statt. Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht, zu erscheinen, da sehr wichtige Beschlüsse zu fassen sind.

Geerth, Parteiversammlung. Am Freitag, dem 17. Mai, abends 8 Uhr beim Genossen E. Cordts. Die Ortslandesmitglieder werden ersucht, eine halbe Stunde vor der Versammlung zu erscheinen. Zahlreiches und pünktliches Kommen wird erwartet.

Hanseküste

W. B. Hamburg. Vereiteltes Notfronttreffen. Der Senat hat einen in den letzten Tagen an ihn gerichteten Antrag der Kommunistischen Partei, Bezirk Wasserfronte, hier für Veranstaltungen am 1. Pfingsttage die Sportplätze an der Altonaer Allee und das Freilichttheater im Stadtpark zu überlassen, abgelehnt, da die geplanten Veranstaltungen nach den Verfügungen der kommunistischen Presse als eine Umgehung des verbotenen Notfrontkampftages angesehen sind.

Mecklenburg

sch. Gadebusch. Ein schweres Schadenfeuer entstand am Dienstag vormittag im benachbarten Dorfe Kneese. Die Kleinwägen-Bildnerie, die mit weicher Bedachung versehen war, stand in Flammen. Es gelang nur, das Vieh zu retten, während sämtliche Möbel und sonstige Inventar dem Element zum Opfer fielen. Als Entstehungsursache wird Kurzschluss angenommen.

Schwerin. Der Bürgerblock perfekt. Die Wölfschen, die Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben sich zu Verhandlungen über eine Einheitsliste für die bevorstehenden Landtagswahlen bereit erklärt. Nunmehr sind auch die Deutschnationalen dem Bund beigetreten. Die Nationalsozialisten verhalten sich gegenüber einer solchen Liste ablehnend, während die Demokraten schon eine eigene Liste aufgestellt haben. Der Mecklenburgische Bauernverein, der die Linksregierung bisher unterstützt hat, dürfte ebenfalls mit einer eigenen Liste hervortreten.

Mecklenburger Landtag

C. Schwerin, 14. Mai

Der Landtag für Mecklenburg-Schwerin verabschiedete heute in seiner voraussichtlich letzten Sitzung eine Reihe kleinerer Vorlagen. Der Nachtragsplan für das Haushaltsjahr 1928 wird in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Mieter und Bauernbündler angenommen.

Zu einer politischen Debatte kommt es bei einer Beantwortung der Großen Anfrage der Wirtschaftspartei des Meckl. Mittelstandes wegen Gewährung von Mitteln zur Förderung des Frühgemüsebaues an kleine und mittlere Gärtnereibetriebe. Abg. Lauhach (Wirtschaftspartei) bemängelt die gegebene Antwort der Regierung und stellt aus diesem Anlaß einen Mißtrauensantrag. Der Redner der Sozialdemokraten, Gen. Matmann, stellt fest, daß es der Wirtschaftspartei nur um Wahlkampfmaterial zu tun sei, hier handle es sich um eine Angelegenheit, die der gesamten mecklenburgischen Bevölkerung zugute komme. Von einer Bevorzugung durch die Regierung könne keine Rede sein. Die Redner der Wölfschen, Volksparteier, Kommunisten und Deutschnationalen schließen sich dem Mißtrauensantrage an. Der Mißtrauensantrag wird mit 22 gegen 25 Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Der Landtag erledigte noch einige Berichte der Ausschüsse.

Schleswig-Holstein

Kiel. Der Schleswig-Holsteinische Städtetag findet am 7. und 8. Juni 1929 in Heiligenhafen statt. Es werden folgende Referate gehalten werden: Entwicklung der Strom- und Gaswirtschaft in Schleswig-Holstein (Berichterstatter: Oberbürgermeister Schmidt, Neumünster); Grünpflanzungen der Städte (Berichterstatter: Gartenarchitekt Harry Maack, Lübeck); Stand der Reichsreform (Berichterstatter: Beigeordneter Peeler, Berlin, Deutscher Städtetag).

Reichsbannertreffen in Haffkrug

Fahnenweihe in Süsel

Süsel, 13. Mai

Schon gegen Mittag trafen die ersten Lastzüge mit Kameraden aus Gülin, Elmshagen, Neustadt, Plön, Oldenburg und Ahrensböf in Haffkrug ein. Trotz drückendster Arbeitslosigkeit kamen sie in Lastautos, Fahrrädern und zu Fuß heran. Um 1 Uhr sind 500 Mann zur Stelle. Mit Fahnen und Wimpeln unter Vorantritt der Kieler Reichsbannerkapelle und angefeuert von mehreren Spielmanschorps, geht es durch den Ort und dann nach dem Kirchplatz in Süsel. Hier hielt Kreisleiter Fritz Hanke eine Ansprache, in der er auf die Gründung des Reichsbanners hinwies, das dazu da ist, Staat und Republik zu sichern und auf ein festes Fundament zu stellen. Hunderttausende, ja Millionen haben sich seither um unsere Fahne geschart. Wenn Nationalsozialisten und Kommunisten es wagen sollten, zum Sturmangriff gegen unseren Staat vorzugehen, so sollen sie wissen, daß das Reichsbanner neben den staatlichen Organen bereit ist, mit Gut und Blut und der Gewalt unserer Idee die demokratische Republik zu schützen und zu verteidigen. Auch hier auf diesen flachen Lande, in Süsel, soll nun heute die Fahne der Kameradschaft geweiht werden. Ich weihe sie für die Freiheit des deutschen Volkes und Vaterlandes. Als schmählich gilt es seither, die Fahne zu verlassen. In diesem Sinne weihe ich sie und übergebe sie der Ortsgruppe Süsel.

Nach Begrüßung des Bundesführers Otto Hüring, erklärte dieser, er brauche den Worten des Vorredners nichts hinzuzufügen. So oft ich durch unser Vaterland fahre, von Ost nach West, von Nord nach Süd, habe ich immer wieder feststellen können, daß unsere Kameraden auf dem flachen Lande viel härter zu kämpfen haben, als die Kameraden in den Industriegebieten. Ich danke auch der Ortsgruppe Süsel für das treue Wirken für unsere Ideen. Die Republik wird stehen, solange unser Reichsbanner auf dem Posten steht. Was die Nationalsozialisten, die das Wort Sozialismus und seinen Begriff zur Farce machen, sich anmaßen, ist ein Volksbetrug schlimmster Art. Mit gestohlenem Programm und den Geldern aus gewissen Industriekreisen werden sie zum Sturze der Republik vorarbeiten. So lächerlich diese

Die Reichsbahn funkt

Das Nachrichtenetz des Verkehrs - Demnächst Rundfunkempfang im fahrenden Zug Auch der Bildfunk dient der Bahn

Zimmer dreihundertundsoudsowie, Reichsbahnzentralamt, Berlin W. 35 — das wäre so der siebente Himmel für etliche Bühnendichter. Die haben sich, modern wie man ist, auf die „Dynamik des Verkehrs“ geworfen und den Bahnhof bühnenfähig — sogar opernbühnenfähig — gemacht, mit roten und grünen Lichtern, stampfenden Kolben und gellenden Piffen. In Zimmer dreihundertundsoudsowie aber würden sie sich wundern: Hier ist es still, das leise Summen nur liegt im Raum. Und doch: was auf allen Strecken, Blockstellen und Stationen Deutschlands an besonderen und außergewöhnlichen Dingen vor sich geht, zwischen Bentheim und Passau, das erfährt man wenige Minuten später hier, im Großhirn des Nervensystems in der Hauptfunkstelle der deutschen Reichsbahn.

Man hat lange geglaubt, die Reichsbahn könne eine eigene Funkorganisation entbehren. Nach der Teilung der Welt in Wellen waren die Wellen knapp geworden, es stand für uns nur ein bestimmtes Wellenband zur Verfügung und darin hatten sich schon die Behörden und die Rundfunksender geteilt. Man wollte sparen, machte aber schließlich fünf Wellenlängen für die Reichsbahn frei. Heute bearbeiten allein die Beamten der Hauptfunkstelle in jeder (siebenstündigen) Schicht 500 bis 600 Telegramme. Und da sich die Reichsbahn bei ihren Reparationsverpflichtungen den Ausbau eines so grandiosen Drahtnetzes, wie es etwa amerikanische Eisenbahngesellschaften besitzen, nicht leisten kann, ist der drahtlose Verkehr zu ihren lebensnotwendigen Seldern geworden. Die Organisation erfolgte dabei in der Weise, daß man vier Gruppen — Norden, Süden, Osten, Westen — mit je sechs Reichsbahndirektionen und je einer Wellenlänge für die Nachrichtenübermittlung nach Berlin einrichtete, während umgekehrt die Sendung von Berlin ins Reich über die fünfte Wellenlänge geht. Ein direkter Verkehr der einzelnen Gruppen untereinander — unter Umgehung von Berlin — ist bei diesem System zwar nicht möglich — doch hat diese bedauerliche Einschränkung wenigstens den Vorteil, daß die Gruppen sich nicht dauernd auf einander einzustellen brauchen. Vielleicht wird sich das ändern, wenn durch Verbesserungen in der Kurzwellentelegraphie neue Wellenbereiche auch für den innerdeutschen Verkehr erschlossen werden.

1800 Telegramme am Tag, 1200 ankommende, 600 abgehende. Was erzählen sie? Da sind zunächst die betriebstechni-

sehen, verkehrspolitischen, statistischen Mitteilungen der Hauptverwaltung: Die Meldungen „An alle“. Ausführliche Berichte über den Zuglauf, über plötzliche Fahrplanänderungen (besonders bei Güterzügen), Einlegung von Sonderzügen. Kasennarrate: Eine Station braucht Geld, eine andere kann abgeben. In Oberschlesien werden tausend offene Güterwagen zum Kohlentransport gebraucht, sie müssen hindirigiert werden. Der Wagenverteilungsplan, der von der Direktion des Hauptwagenamts täglich zusammengestellt wird, gelangt zur Disposition über Bestände und Wagenbedarf an die Reichsbahndirektionen, und der Bahnchef, dem mehrere Sonderzüge mit vollständiger Funkeinrichtung zur Verfügung stehen, veranstaltet Funkübungen.

Zahlreiche betriebstechnische Vereinfachungen sind durch solchen drahtlosen Nachrichtenverkehr erreicht worden. So war z. B. die Verständigung zwischen Zug- und Lokomotivführer bei Güterzügen, also die Verständigung zwischen Spitze und Ende des Zuges, bis vor kurzem sehr umständlich: Der Zugführer mußte mit jeder Meldung nach der Lokomotive laufen, was im Hin- und Rückweg jedesmal zirka zwanzig Minuten in Anspruch nahm. Jetzt hat man zwischen den beiden eine drahtlose Telephonverbindung eingerichtet. Auch auf den Rangierbahnhöfen kann der Betriebsleiter dem Führer der rangierenden Lokomotive drahtlose Anweisungen geben.

Wichtige Neuerungen stehen vor der Einführung oder befinden sich im letzten Versuchsstadium. Auch bei der Bahn will man die Bildtelegraphie einführen, einmal zur Uebermittlung von Tabellen, Kartenmaterial usw., dann aber auch geht es wesentlich schneller, ein Ulfenstück bildtelegraphisch zu übermitteln, als seinen Text durch Morsezeichen zu senden. Auf den Strecken Berlin-Gleiwitz und Berlin-Stolp finden ferner Versuche statt, die den Rundfunkempfang im fahrenden Zug zum Ziel haben und schon recht günstige Ergebnisse zeitigten. Bis jetzt ist ja Ungarn das einzige Land, in dem der Zugrundfunk bereits eingeführt ist. Aber Budapest besitzt den besten Rundfunksender Europas, und auf dem gleichmäßig ebenen Gelände Ungarns treten nicht jene Störungen auf, wie sie sich beim Zugverkehr im mehr gebirgigen Deutschland stark bemerkbar machen würden. Nach den letzten Besprechungen im Reichsbahnzentralamt wird aber auch bei uns der Zugrundfunk bald Wahrheit werden.

Georg Biesenthal.

Bewegung auch ist, so gefährlich ist sie auch. Diese Leute wenden sich mit Vorbedacht mit ihrem „Programm“ an die Kreise unseres Volkes, die von politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen genau so wenig verstehen, wie sie selber. Hier ist Aufklärung nötig. Sehen wir uns nun die getreuen Bundesgenossen der Faschisten aller Spielarten, die Herren Kommunisten an. Wir wenden uns mit Absicht von ihnen ab, von diesen Gefellen, die von Moskaus Gnaden und mit Moskaus Gelde ihre erbärmlichen Ziele bei uns verfolgen. Nein, wir lehnen jegliche Diktatur aus Gründen der Menschewürde ab. Wir wollen getreu unserem Programm auf dem Wege der Zusammenarbeit mit den republikanischen Parteien und Gewerkschaften weiterarbeiten. Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch! „Einigkeit und Recht und Freiheit“ erschalle es weit über den Pfad. Die eindrusvolle Kundgebung, die, so hoffen wir, unserer deutschen Kameraden ein Ansporn sein wird zu treuem Wirken für unsere Ziele, ist beendet.

Die kurze Welle erobert den Flugverkehr

Vor einer Aenderung der internationalen Flugzeugwelle? — Ueberwindung der „toten Zone“ — Die Versuche Berlin-Madrid — Im Kurzwellen-Laboratorium der Luftfahrt

Vertrieben ist hier die Furchung aus der Enge grauer Stuben. Dort draußen im Sonnenlicht steht eine Front blühender Flugzeuge, sie summen leise vor sich hin, und ihre weißen Körper zittern vor Ungeduld und Erwartung. Fertige zum Start mit ihrer letzten Last! Sie tragen keine Passagiere, kein profanes Gepäck ist ihnen aufgebürdet. Sie sind die Helfer einer neuen Idee, Gehilfen des Kurzwellenlaboratoriums der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt“.

Flugverkehr und drahtlose Nachrichtenübermittlung sind ja von jeher Hand in Hand gegangen, stärker noch als das Schiff auf dem Ozean war das Flugzeug angewiesen auf ständige funktentelegraphische Verbindung mit den Flughäfen. Flugfunk ist längst zu einer Selbstständigkeit geworden, aber was immer wieder diskutiert werden muß, ist die Frage seiner Gestaltung. Noch sind alle Mängel nicht überwunden, und der Fortschritt in der Technik der drahtlosen Nachrichtenübermittlung fordert immer aufs neue Umstellung und elastische Anpassung. Vor einiger Zeit nun hatte die Funkabteilung der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt“ unter ihrem Leiter Professor Heinrich Fagbender die Erprobung der kurzen Wellen in Angriff genommen, und ihre großangelegten Versuche verlaufen so erfolgreich, daß man sich entschloß, dem Reichsverkehrsministerium eine erste Denkschrift mit positiven Ergebnissen zu überreichen.

Wie war denn die Situation bis jetzt? Langwellensender, wie sie heute in Flugzeugen verwendet werden, haben eine Reichweite von nur 300 bis 500 Kilometern. Da aber der Hauptwert des Flugverkehrs gerade in der Ueberbrückung großer Entfernungen liegt, genügt diese Reichweite den ständig wachsenden Ansprüchen längst nicht mehr — und die Reichweite der Geräte bleibt weit zurück hinter dem Aktionsradius der Flugzeuge. Schon gibt es Flugzeuge mit einem Aktionsradius von über 6000 Kilometern, Luftschiffe mit 10000 Kilometern Aktionsradius und mehr. Weiter: ein Flugzeug, das einen Langwellensender mitnehmen will, muß dafür die übrige Last um ca. 70 Kilogramm — d. h. um einen weiteren Passagier — vermindern. Die Schleppantenne von 70 Metern Länge beeinträchtigt die Manövrierfähigkeit, besonders bei schlechtem Wetter. Und schließlich ist die Aufgabe, eine Flugzeug-Funkstation zu bauen, die sowohl während der Fahrt als auch nach der Lan-

dung auf dem Boden und auf See (bei Unfällen) benutzt werden kann, bisher nicht befriedigend gelöst worden. Alle diese Mängel kann man bei der Anwendung von Kurzwellen beseitigen. Hier ist das Gesamtgewicht der Funkanlage außerordentlich niedrig, die Antennenlänge paßt sich den Dimensionen des Flugzeugs an, und mit Hilfe eines Edison-Akkumulators ist die Station auch nach der Notlandung noch betriebsfähig. Aber man bezweifelte die Möglichkeit, den Kurzwellenempfang im Flugzeug jemals durchzuführen zu können.

Es gab da nämlich die von den Amerikanern beobachteten „toten Zonen“ — Erscheinungen, bei denen eine drahtlose Verbindung mit Wellen unter 45 Meter in bestimmter Entfernung wieder einzufinden. Die Versuche wurden trotzdem begonnen.

Man richtete das Kurzwellenlaboratorium ein, mit einer Bodenstation — der wichtigste Teil des Flugzeugs aber befindet sich — in den Flugzeugen der Funkabteilung, die mit verschiedenen Bordstationen versehen wurden: mit Geräten der Firmen Lorenz und Telefunken, und je einem von Dr. Mendl und der Funkabteilung selbst gebauten. Die Geräte umfaßten einen Wellenbereich von 10 bis 150 Metern, als Antenne verwendete man die horizontale Dipolantenne, die für das Gelingen der Versuche in erster Linie ausschlaggebend war, und der der später große Erfolge der kurzen Wellen im Flugverkehr zu verdanken ist.

Mit dieser Ausrüstung wurden nun zahlreiche Versuchsflüge unternommen. Dabei gelang es — ohne daß sich eine absolute tote Zone bemerkbar machte — Stationen im Wellenbereich von 15 bis 27 Metern fortlaufend zu empfangen, die bis zu 11000 und 20000 Kilometern entfernt waren: nämlich amerikanische und australische. Lediglich zeigten sich Zonen mit mehr oder weniger starker Empfangsschwächung, und bei der Sendung war dann das Ergebnis ähnlich wie beim Empfang: mit 100 Watt Flugzeugleistung konnte man die schwachen Zonen bequem überwinden. Es kommt ja für das Zustandekommen einer guten Verbindung auf die Wahl einer geeigneten Welle viel mehr an als auf den Einlaß einer starken Geräteleistung. So konnte man bei ca. 100 verschiedenen Ueberlandflügen mit einer Sendeleistung von nur zwei Watt eine ununterbrochen gute Verständigung erzielen.

Es entstand das Resultat, daß der Kurzwellenempfang im Flugzeug praktisch von allen Punkten der Erde aus mit den einfachsten Empfängern möglich ist. Umfangreiche Versuche zwischen Berlin und Madrid — bei denen in Berlin-Adlershof vom Boden und vom Flugzeug aus gesendet und in der spanischen Hauptstadt der Empfang beobachtet wurde — erwiesen, daß für die drahtlose Ueberbrückung einer 2000-Kilometer-Entfernung das Wellenband von 27 bis 30 Metern am günstigsten ist: man kam durchweg mit einem reinen Batteriegerät ohne Generator aus, und die Mitnahme eines solchen Gerätes bedeutet für das Flugzeug eine Belastung von nur 14 Kilogramm. Auch die Ergebnisse der bei der Amerikasahrt des „Graf Zeppelin“ unternommenen Kurzwellenversuche wiesen von diesen Resultaten nicht ab. Die Kenntnisse wurden dahingehend erweitert, daß für eine Entfernung von 5000 Kilometern die 20-Meter-Welle am günstigsten ist. Eine Abhängigkeit von der Höhe des Flugzeugs besteht bei Wellen über 3,7 Meter Länge nicht.

Früher oder später wird man sich entschließen müssen, die internationale Flugzeugwelle, die zurzeit auf 900 Meter festgelegt ist, zu verlassen und zu einer kürzeren Welle überzugehen. Das wird nicht nur bei den großen transozeanischen und transkontinentalen Flügen der Zukunft unumgänglich sein — es ist wegen des geringen Gewichts der Kurzwellengeräte, darüber hinaus eine Maßnahme zur Rationalisierung: eine Ersparnis an barem Gelde.

Zusballspieler, wie trainiert ihr?

W.D. Ganz einfach, werden die Leute vom Fach sagen. Sobald sich eine Truppe auf dem Spielplatz zusammengefunden hat und ein Ball da ist, geht es los. Einer stellt sich in den Reihen und die anderen haufen ihm den Ball voll. Wenn der Torhüter fünfmal den Ball ins Tor gelassen hat, wird er von einem anderen Spieler abgelöst. Sind wir mit der Zeit 14 bis 16 Mann geworden, so daß vor einem Tor zu viele herumstehen, wird ein „Ganzes“ gemacht. Zwei Mann wählen abwechselnd einen Spieler für ihre Partei und dann beginnt das Spielchen und endet, wenn es dunkel wird.

Daß hierbei von einer planvollen Weiterbildung der in ihrer Ausbildung zurückgebliebenen Spieler keine Rede sein kann, leuchtet ein. Der bessere Spieler wird bei solchem Training dem schlechteren seine Kenntnisse nicht in erzieherischer Form beibringen. Er wird ihm „zeigen“, daß er besser spielen kann, indem er ihn durch seine fortgeschritteneren Kenntnisse im „Trainingspiel“ überlistet und im Kampf um den Ball ein bißchen veräppelt. Lernen wird der schlechtere Spieler davon herzlich wenig. Das ist dann von Nachteil, wenn diese Spieler in einer geordneten Mannschaft am Spielbetrieb teilnehmen. Sie sind die schwachen Punkte, die mit durchgeschleppt werden müssen.

Auf der letzten Tagung der Kreisfußballtechniker des Arbeiter-Turn- und Sportbundes behandelte der Bundesfußballleiter Riedel, Leipzig in einem sehr lehrreichen Vortrag auch die Fragen des „Durchschleppens“ und des Einzeltrainings der Spieler. Seinen Ausführungen entnehmen wir zur Beherzigung durch die Spieler folgendes:

Der im Massensport mögliche Zustand des „Mit-durchschleppens“ muß beseitigt werden durch die Pflege des persönlichen Verantwortungsgefühls unter den Genossen. Wir müssen uns als Fußballspieler viel mehr darauf befinden, ein Einzeltraining aufzunehmen. Wir müssen unsere Genossen anhalten, zu üben, wie gute Leichtathleten, jeder für sich. Wenn nicht mindestens 6-8 Genossen bei einer Übungsstunde anwesend sind, halten unsere Genossen den Beginn der Übungsstunde für überflüssig. Das ist eine grundsätzliche Ansicht. Wenn ein Leichtathlet allein um die Bahn rast, oder einsam seine Kugel stößt, dann bereitet er sich vor, er übt. Schon zwei Fußballspieler können miteinander ein ernsthaftes, planmäßiges Training beginnen. Ja, selbst ein Genosse kann, wenn er im Besitz eines Balles ist, Ballgefühlübungen, Ballstöße ausführen. Laßt uns von den guten Leichtathleten lernen und uns ruhig allein oder in Gruppen von zwei bis drei Genossen üben. Berühmte englische Berufsspieler wollen auf ihre persönlich vorgenommene Vorbereitung einen Teil ihrer Erfolge zurückführen. Also mehr Wert auf die Einzelausbildung der Spieler legen.

„Groß-Country“-Laufen!

Etwas später als in den früheren Jahren ist jetzt endlich die Zeit gekommen, in der in erster Linie Waldläufe als Hauptergänzungstraining von den Sportlern bevorzugt werden. Waldläufe sind das Erhabenste was der Läufer kennt: frei von der Enge der Stadt, draußen in reiner Naturluft und keinem Zwang untergeordnet. In England, dem modernen Mutterland des Sports, pflegt man mehr die erweiterte Art des Waldlaufs, den sogenannten „Groß-Country“ — oder Quersfeldeinlauf. Es ist ein Waldlauf mit den verschiedenartigsten Hindernissen. Diese Art des freien Massenlaufs ist eigentlich die bei weitem schönere und sportlich wertvollere. Das wesentlichste, auch dem Ideal der Arbeitersportbewegung am nächsten kommende Moment ist das sich fast völlige Verlieren des Wettkampfs bei dieser Laufart.

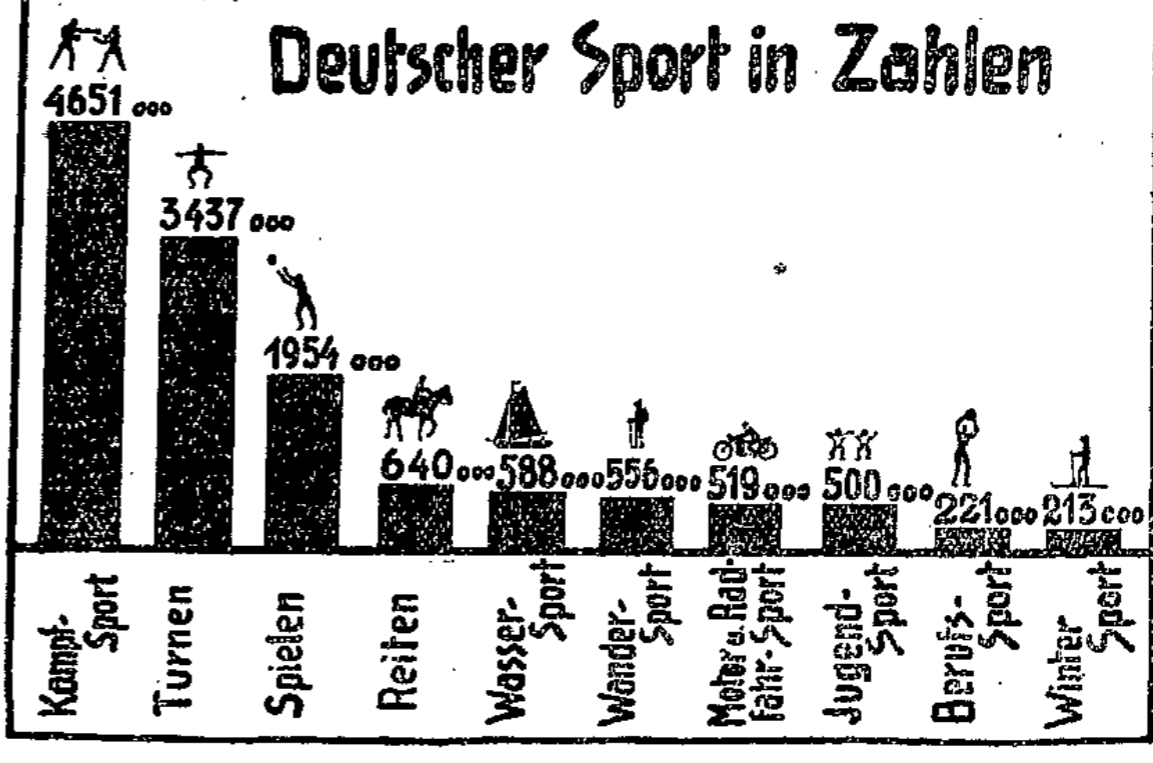
In England z. B. ist es mit der Ehre eines Sportlers ganz unvereinbar, nicht wenigstens einmal im Jahr bei einem derartigen Quersfeldeinlauf gestartet zu sein. Es gilt mehr, im „Groß-Country“ durchgefallen zu haben als in einem 100 Meter Lauf z. B. mit dort gewesen zu sein. Wenn eine Sportart, nicht zuletzt in pädagogischer Hinsicht, solchen Einfluß ausübt, dann sollte die Arbeitersportler sie eigentlich unverzüglich in ihr Programm aufnehmen.

Die Wirkung des „Groß-Country“ liegt an der Ueberwindung der Hindernisse. Diese tolle Jagd über Felder, Wiesen, durch kleinere Wasserläufe, Morast, Wälder, über Seen, Täler usw. läßt soviel Freude aus, daß es einem recht wenig interessiert, ob einer vor einem oder hinter einem ist: die Hauptfrage, man hat das Hindernis genommen. Sicherlich wird man auch eine stille Hoffnung hegen, nicht gerade der Letzte zu sein, aber der Sieg und Rekordwille wird bei den wenigsten die Oberhand gewinnen. Was an Kraft- und Siegwille da ist, tobt sich so recht

Geschäftsruhe auf dem Nürnberger Markt



Alles wegen dem 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 18. bis 21. Juli 1929 in Nürnberg.



am Besiegen der Widerstände und nicht des Konkurrenten aus. Das Ablenken des Wettkampfsgedankens vom Mann auf die Sache, von der möglicherweise zu erreichenden Zeit auf die Hindernisse der Strecke ist die Folge der fortwährend wechselnden Situationen und Zufälligkeiten. Wer einmal einen Quersfeldeinlauf gesehen oder wer ihn gar mitgemacht hat, zieht ihn dem Waldlauf bestimmt vor.

Buth und seine Gymnastik!

In der nächsten Zeit beabsichtigt der berühmte dänische Gymnastiklehrer Niels Buth seine Arbeitsweise u. a. auch wieder in Deutschland vorzuführen.

Unter allen Körperschulungssystemen ist die dänische Gymnastik von Niels Buth wohl die weit verbreitetste. In aller Welt hat sie ihre Anhänger. Unser steifes Haltungsturnen, das wir früher kurz Freibungen nannten, ist erst durch die neue Arbeitsmethode des Dänen zu einem Bewegungsturnen geworden. Der Werdegang von Niels Buth ist äußerst interessant. Als 16jähriger fuhr er zur See. Dann besuchte er vier Jahre dänische Volkshochschulen und landwirtschaftliche Schulen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er die ersten Berührungspunkte mit der Körpererziehung. 5 Jahre Hofverwalter, ein Jahr Staatsausbildung für Gymnastik in Kopenhagen, Seilgymnastik, Lehrprüfung und schließlich naturwissenschaftliches Studium sind die weiteren Lebensstadien dieses Mannes.

1914 verläßt Niels Buth zum erstenmal mit den Schülern der Allerup Volkshochschule einen gymnastischen Betrieb; es glückt. Er errichtet dann mit freiwilligen Helfern aus den Reihen seiner ersten Schüler eine eigene Schule, bildet Abteilungsleiter heran, deren Pflicht es später ist, neben ihrem Hauptberuf allen Vereinen unentgeltlich zur Verfügung zu stehen. Sein Werk wuchs ungeheuer rasch; der Ansturm neuer Schüler zwang ihn bald, ein großes, neues Gebäude zu errichten, in dem etwa 200 Kuristen Platz haben. So steht heute in Allerup auf der Insel Jünnen die erste und einzige Gymnastikhochschule Dänemarks. Sein Werk krönte Niels Buth mit der Errichtung eines prächtigen Stadions und einer Schwimmhalle.

Niels Buth nennt seine Arbeit Grundgymnastik. Sie hat ihren Ursprung in der Gymnastik des Schweden Per Hendrik Ling, die ungefähr unserem früheren Haltungsturnen (Freibungen) entspricht. Das große Verdienst Niels Buths ist es, diese „Haltungsgymnastik“ Lings, in eine ausgeprägte Bewegungsgymnastik umgewandelt zu haben. Er will mit primitiven Mitteln — Geräte sind nicht erforderlich — möglichst viel Leben und Bewegung erzeugen, so daß das Blut schnell und leicht durch den Körper strömt. Niels Buth ist u. a. der Versuch gelungen, alle wertvollen Einzelbewegungen aus dem freien Turnen und Sport herauszunehmen und sie in einer bestimmten Arbeitsweise zu sammeln. Ohne Pause reißt sich da Übung an Übung, alle Glieder und Muskelgruppen werden durchgearbeitet. In diesen Arbeitsstufen einer Übungsstunde, den wir heute „Körperschule“ nennen, reihen sich die nützlichen Übungen an der Sprossenwand an. Abgeschlossen wird mit lustigen Sprüngen über Bock, Pferd und Kästen; außerdem mit einigen Gewandtheitsübungen, wie Ueberschlag, Arabersprung, Flugsprung usw.

Wit dieser hier knapp angezeigten Art seiner Arbeit, die dem gesamten Freilebungsturnen einen höheren Wert, ja den Hauptwert der Leibesübungen gegeben hat, hat Niels Buth erstaunliche Erfolge erzielt.

Englands eigene Olympiade!

Die alle vier Jahre stattfindende Olympiade (1932 in Los Angeles) scheint den sportfreudigen Engländern nicht zu genügen. Sie haben beschlossen 1930 in Hamilton-Kanada eine eigene Olympiade des britischen Weltreich zu veranstalten, an der nicht nur die Athleten Kanadas und des Mutterlandes, sondern auch die sämtlicher Dominions teilnehmen sollen. Falls sich diese Generalprobe für die Weltolympiade bewährt, will man sie alle vier Jahre durchführen.

Das englische Auswärtige Amt scheint an der Sache nicht unbeteiligt zu sein. Aus einer in Montreal erscheinenden englischen Zeitung entnehmen wir, daß die „Canadian Athletic Union“ bereits dabei ist, den ihr gegebenen Auftrag, die Organisation dieser „Empire Games“, auszuführen. Auf ihr Betreiben hat sich die Stadt Hamilton bereit erklärt ein neues Stadion, 16 000 Sitzplätze umfassend, zu bauen. Der Kostenaufwand hierfür beträgt 20 000 Pfund Sterling. Außer dem Stadionbau ist man auch schon an die Neuanlage einer Ruderstrecke von 1500 m Länge gegangen. Die Stadträte dieser kanadischen Stadt hat sich nicht nur Sportidealismus so weitherzig sein lassen; bestimmt war wohl auch die Ansicht entscheidend, daß Hamilton 1930 ein ebenso gutes Geschäft werden kann, wie Amsterdam 1928.

Das Sportprogramm wird recht reichhaltig sein. Auf der Leichtathletik enthält es Boxen, Ringen, Schwimmen u. Rudern. Eventuell will man noch Fußballkämpfe hinzunehmen. Die englische Sportwelt setzt starke Hoffnungen auf einen großen Propagandaerfolg und einen gewaltigen Aufschwung des kanadischen Sports.

„Lorbeer“ Hamburg Nordwestdeutscher Verbandsmeister

„Lorbeer“-Hamburg gegen „Eintracht“-Cassel 6 : 3 (3 : 2) 6000 Zuschauer gaben in Hamburg dem Schlussspiel um die Nordwestdeutsche Verbandsmeisterschaft einen impolanten Rahmen.

„Lorbeer“ hatte mehr vom Spiel und war den Casselern technisch überlegen. Alle Mannschaftsteile waren bei Hamburg gut besetzt. Man brauchte sich nicht voll auszugeben, um den Sieg sicherzustellen.

Cassel enttäuschte etwas. Die Mannschaft stellte wohl noch Halbjahr das Resultat auf 3 : 3, baute aber dann ab.

„Lorbeer“-Hamburg tritt am Pfingstsonnabend in Hamburg gegen den Süddeutschen Verbandsmeister Weiden (Nordbayer) an zum Ausscheidungsspiel um die Teilnahmeberechtigung am Schlussspiel um die Bundesmeisterschaft, das am 25. Mai stattfinden wird und für das als erster Gegner Döhren (ostdeutscher Verbandsmeister und Sieger über BfL-Leipzig-Südost) festliegt.

Kleine Sportnachrichten!

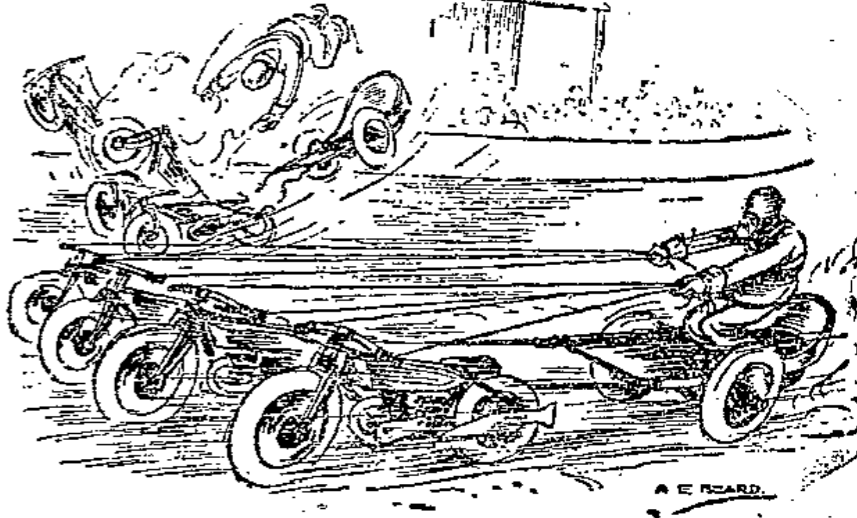
Aus Amerika wird gemeldet, daß der deutsche Meisterboxer Max Schmeling dieser Tage den Kampfvertrag gegen Paulini unterzeichnet. Es ist ihm also in letzter Minute noch gelungen, seinen ehemaligen Förderer und heutigen Feind Paulini auszuschaftern. Der Kampf findet am 27. Juli im Madison Square Garden in New York statt.

Die Verletzung, die der bekannte Mittelstreckler Dr. Felsch kürzlich erlitt, hat sich als ein sehr komplizierter Nasenbeinbruch herausgestellt. Der Weidenborfer hat ein chronisches Wech im Knie und einen ernstlichen Anfall zu bekommen, wenn er sich in einer grandiosen Form hineingelassen hat. Seiner sprichwörtlich „Pekker-Energie“ ist es jedoch zu verdanken, daß sie ihn auch im längeren Krankenlager bald wieder voll leistungsfähig macht wird.

Vor kurzem hatte ein großer Berliner Sportverein beschlossen, um der Preisjagd ein Ende zu machen, aus dem heiligen griechischen Hainen echte Delphische kommen zu lassen und sie den Siegern durch (möglichst auch echte!) Ehrenjüngern überreichen zu lassen. Das griechische Unterrichtsministerium hatte dazu auch seine Zustimmung erteilt. Soweit recht sinnvoll! Aber o, Pech! Vertraulichen Mitteilungen zufolge soll man von dieser Ehrung wieder abgesehen sein, da beim Öffnen der ersten „Taufendurste“ die Delphische verrotten wäre. Darum wieder her mit der „teufeligen“ Urwaldreife, möglichst an dem Teutoburger Wald!

In der Davis-Pokalvorrunde gelang es Deutschland am Sonntag Spanien zu schlagen. In der Zwischenrunde trifft nun auf Italien. Man will als Austragungsort Hamburg nehmen.

Humor des Auslandes



Ein Vorschlag zur Neubelebung der antiken Wagenrennen (London opinion.)

Für die Mund- u. Zahnpflege nur GEG-Artikel

Zahnpasta GEG 1/2 Tuben 65.- 1/2 Tuben 40.- Zahnbürsten GEG Stück 55.-
 Zahn- u. Mundwasser GEG 1/2 Fl. 95.- 1/2 Fl. 50.- Zahnbürsten GEG Stück 75.-

Präsentpackung GEG für Mund- u. Zahnpflege Kartan 1.75

Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Amthlicher Teil

Das Gesetz- u. Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 16 vom 15. Mai 1929 enthält:

Aufgebot

1. Der Justizsekretär-Anwärter Hans Haß in Lübeck, als Pfleger für den Nachlass der am 27. 12. 26 verstorbenen Witwe Karoline Marie Georgine Jacobsen in Lübeck, ...

am 7. November 1929, 12 Uhr, Zimmer 20,

Das Amtsgericht, Abteilung 6

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Witwe Luise Bahr geb. Sievers, ...

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glases Johannes Karl Oswald Schäfte in Travemünde wird die Übernahme der Schuldverteilung genehmigt ...

Stellen-Angebote

Sauberes Morgenmädchen nicht unter 18 Jahren zu sofort oder 1. 6. gesucht

Stellengesuche

19jähr. jg. Mann sucht Stellung gleich welcher Art, auch bei Pferden. Ang. u. M. 109

Vermietungen

Kleiner Laden billig zu vermieten nächstes Hundest. 111

Verschiedene

2 gr. Zimmer mit Kochgelegenheit z. vm. Ang. u. M. 108 a. C. 7244

Dr. med. Wagner

verreist ab Mittwoch auf 10 Tage

Dr. Schuhr

verreist vom 16. Mai bis 21. Mai einschl.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Fahrradhändlers Otto Dortmund in Lübeck wird, nachdem die Schuldverteilung erfolgt ist, aufgehoben.

Das Amtsgericht, Abteilung 2

Das Konkursverfahren

über den Nachlass des am 7. September 1925 zu Lübeck verstorbenen Kaufmannes Johannes Hans Heinrich Hamann wird, nachdem die Schuldverteilung erfolgt ist, aufgehoben.

Das Amtsgericht, Abteilung 2

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Jürgen Sterck, Inhabers eines Manufakturwarengeschäfts in Lübeck, ...

Das Amtsgericht, Abteilung 2

Am 19. April 1929 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Eheleute Faberarbeiter Johann Joachim Heinrich Grube und Anna Katharina Elisabeth genannt Caroline geb. Freitag in Lübeck eingetragen worden:

Das Amtsgericht, Abteilung 2

Durch Ehevertrag vom 17. April 1929 haben die Ehegatten unter Ausschluß der Verwaltung und Nutzung des Gemeines an dem Frauvermögen Gütertrennung vereinbart.

Travemünde.

Für die Errichtung von Wochenendhäusern sind günstig gelegene Plätze abzugeben. Die Finanzbehörde, Abteilung für Häuser und Plätze.

Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten, Bad Oldesloe

Kreisstranzenhaus, Wolkenweber Weg Geschäftsbereich: Nördliche Teile der Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg Unentgeltliche, streng vertrauliche Untersuchung und Beratung für jedermann. Sprechstunden: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 17-18 Uhr

Stellen-Angebote

Sauberes Morgenmädchen nicht unter 18 Jahren zu sofort oder 1. 6. gesucht

Stellengesuche

19jähr. jg. Mann sucht Stellung gleich welcher Art, auch bei Pferden. Ang. u. M. 109

Vermietungen

Kleiner Laden billig zu vermieten nächstes Hundest. 111

Verschiedene

2 gr. Zimmer mit Kochgelegenheit z. vm. Ang. u. M. 108 a. C. 7244

Dr. med. Wagner

verreist ab Mittwoch auf 10 Tage

Dr. Schuhr

verreist vom 16. Mai bis 21. Mai einschl.

Familien-Anzeigen

Deutscher Weinkmeister-Verband

Es verstarb unser Verbandskollege, der Kontroleur Herr Hermann Bumann. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Der Vorstand

Sozialdem. Verein 2. Distrikt

Unsere Genossin Margarethe Busch ist verstorben. Ehre ihrem Andenken. Beerdig. Donnerstag, 16. Mai, vorm. 11 Uhr, Burgtorfriedhof

Sozialdem. Verein 7. Distrikt

Der Genosse Hermann Bumann ist verstorben. Ehre seinem Andenken. Beerdig. Donnerstag, 16. Mai, nachm. 4 Uhr, vorm. Friedhof

Verkäufe

Kinderwagen für Handzwecke zu verkaufen. Wafentgm.auer 80

Verkaufe

Neue Gartenbank m. Tisch (Holz) zu vk. Einsiedelstr. 27c.

Verkaufe

Knabenstiefel Gr. 36, Zither u. Gitarre, S. Mant. f. Dam. pw. z. verk. Brodesstr. 31 11

Verkaufe

2 neu. Kinderwagen z. vk. 7277 Arminstr. 4 c

Verkaufe

Tachometer 25 KM zu verk. b. Volk, Soldatenweg 18, Siedl. Brandenbaum

Verkaufe

Guter blauer Kinderwagen mit Nientenwedung f. RM. 12.- z. vk. Marlstr. 75 a, 11. 7277

Verkaufe

3. Möhr.-Radioappar. m. Antode u. Akku z. vk. 7267 Ziegelstr. 23 c

Verkaufe

Zu vk. Kinderwagen, gut erh. Preis 12 RM. Vorbedirake 14. 7242

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Die wundervolle Arbeitserleichterung, die im Nu die Fett- und Speisereste vom Geschirr fortspült...

Wullenwever-Buchhandlung jetzt von 8 1/2 bis 7 Uhr durchgehend geöffnet. gut und billig Wullenwever-Buchhandlung

Öffentliche Versteigerung Am Freitag, dem 17. d. Mts., vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden: 1 Klavier, 1 Ardebz, 1 Chaiselongue...

Gute Schuhreparaturen Karl Obst Am Brink 11 b

Die Bücher der Jugend FÜR GROSSE JUNGEN: Jürgen Brand Eine Reise nach Island, Carl Dantz Peter Stoll Ein Kinderleben...



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 48 I
Telefon 2248

Sprechstunden: **1-1 Uhr und 4-5 Uhr** **Samstags nachmittags geschlossen**

Tramvände. Freitag, den 17. Mai, abends 8 Uhr im Kolosseum Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Senator Haut. 2. Abrechnung von der Maifeier. 3. Verschiedenes. Erscheinen Pflicht!

Sozialdemokratische Frauen

Moising. Donnerstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus Versammlung. Genossin Neßken spricht über Wohlfahrtspflege und Sozialismus. Erscheinen Pflicht!

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprechst. Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18^h-19^h, Uhr **Musikharmonika-Orchester.** Freitag pünktlich 20-21 Uhr Neben. Letzter Jahrtag. **Musikgruppe.** Freitag pünktlich 21 Uhr Neben. Kommt möglichst schon früher, damit die Instrumente gekümmert werden können.

Stadt. Heute Vortrag vom Gen. Alban Peter über Arbeiter-Vichtung. — **Mittwoch** letzter Anmeldebtag für die Pfingstfahrt. Alle Teilnehmer müssen anwesend sein. **Hollentor-Abd.** Mittwoch 20 Uhr: Vortrag „Handarbeit“. **Moising.** Am Mittwoch 8 Uhr Heimabend in der Schule. Ausprache über das Arbeitsprogramm der roten Bloniere. Nur unsere Mitglieder haben Zutritt.

Rüdnitz. Heute, Mittwoch, den 15. Mai, treffen wir uns abends 7^h Uhr an der Schule und gehen zur Parteiverammlung. Jeder Teilnehmer an der Pfingstwanderung muß Mittwoch erscheinen.

Stadelohr. Am Donnerstag abend 8 Uhr Funktionär-Versammlung. Alle Funktionäre müssen ihre Pflicht erfüllen. Der Unterfahrender wird gebeten, abzurechnen. Ferner um 9 Uhr Monatsversammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Mitgliedsbuchkontrolle. Die Anmeldung für die Pfingsttour erfolgt auch am Donnerstag. Zahlreiche Beteiligung wird erwünscht. Außerdem werden die Wiederbücher an dem Abend verkauft (60 Pfennig).

Secretär-Vereinigung. Mittwoch Tugenspiele. Anfang 6^h Uhr. Es müssen sich dann alle anmelden, die Pfingsten mitfahren. Fahrpreis und Uebernachtungen 3,50 RM.

Tramvände. Donnerstag abend um 7^h Uhr nach Brodten. Volkstanz und Besprechung zur Pfingsttour. — Wir treffen uns Sonnabend 7 Uhr am Markt zur Pfingsttour und gehen zu Fuß nach Rüdnitz. Erscheint alle pünktlich.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Achtung! Donnerstag, den 16. Mai, keine Helfersführung. **Stadt II.** Jungfrauen und Kisten. Am Donnerstag wollen wir auf dem Ganiamerhof spielen. Wir treffen uns um 5 Uhr am Jugendheim, Königstraße. Wer Lunseug hat, zieht das an.

Alle Zeitsager-Teilnehmer (Kiste Kisten und Helfer) kommen am Freitag, dem 17. Mai, 18 Uhr zu einer sehr wichtigen Besprechung ins Heim (Königstraße). Keiner darf fehlen! Notizbuch und Beipflicht mitbringen!

Zeitung am Rhein! Anmeldebis zum 17. Mai beim Gruppenleiter (Name, Geburtsdatum, Unterschrift der Eltern).

Proletarischer Sprecher

Donnerstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, Rechnungskunde im Gewerkschaftshaus. Wir sprechen schon am 25. Mai „Die Erklärung“; es müssen daher unbedingt alle zum Leben kommen, besonders die, die das Chortwort schon einmal mitgesprochen haben.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telefon: 22887
Geöffnet von 11-1 und von 3-5 Uhr
Sonnabend nachmittags geschlossen

Deutscher Reichsbanner-Appell. Am Freitag, dem 17. Mai, abends 8 Uhr **Genossenschaft.** Erscheinen Pflicht! **Abrechnung** 1. und 2. Donnerstag, den 16. Mai, abends 7^h Uhr, in der Turnhalle, Langer Kahberg.

1. Bezirk, Kameradschaft. Donnerstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung.

1. Bezirk, Kameradschaft. Donnerstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung in Luitenslust, Eichenburgstraße. Volkstanziges Erscheinen, auch der Karlsruher Kameraden, ist erforderlich.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Maler-Jugend. Alle Jung-Kollegen, die Pfingsten auf Fahrt gehen, treffen sich am Donnerstag, abends 8 Uhr, Georgstraße 28. Kommt alle, damit mein Haus voll werde.

Metallarbeiter-Jugend. Achtung! Alle Pfingstfahrer müssen am Donnerstag, abends 8 Uhr, zur letzten wichtigen Besprechung unbedingt erscheinen.

B.-H.-Jugend. Achtung! Donnerstag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. Letzte Besprechung der Pfingstfahrt.

Achtung Jung-Zimmerer. Wichtige Besprechung am Donnerstag, dem 16. d. M., abends 8 Uhr im Heim. Jung-Kameraden, am 20. und 30. Juni d. J. findet unser diesjähriges Gantreffen in Hamburg statt. Die Beteiligung sämtlicher in Lübeck organisierten Jung-Zimmerer ist dafür erforderlich. Kommt bitte daher am Donnerstag alle!



Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Von Schwedisch-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Kojz, Johannisstr. 46, Kassierer S. Selma, Sänge 50

Bezirksvorstand. Sitzung am Mittwoch, dem 15. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Die Gesangsgruppen des Kinderchors finden jeden Donnerstag von 1/2 Uhr im Jugendheim, Königstraße 97, statt. Aufnahme dabeifert.

Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Hansa-Theater. Freitag, dem 17. Mai, nimmt die große Zauberhau Ramiro täglich, abends 8^h Uhr, ihre Vorstellungen auf. Ein reichhaltiges Programm wird geboten.

Arbeiter-Sport

Sport-Klub Hanja von 1888. Am Himmelfahrtstag trat die Mannschaft des Sport-Klubs Hanja einen Kampf im Ringen gegen den Verein Einigkeit, Elmshorn aus. Wir verfolgten den Kampf nach Tramvände, um auch hier einmal wetternd für unseren Sport zu wirken. Leider war das Ergebnis zu Mächtig. Trotz Einladungen an den dem Kartell angeschlossenen Vereinen blieb die Unterstützung aus, so daß wir die sehr schönen Kämpfe zu unserem Bedauern nur mit wenigen zeigen konnten. Wir sind der Ansicht, daß unsere Sportbewegung nur dann von Erfolg gekrönt sein wird, wenn sich die gesamte Arbeiterklasse für den Arbeiter-Sport interessiert. Die Mannschaften von Hanja gemann den Kampf mit 19:9 Punkten.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“. Abt. Motorfahrer, Lübeck. Am Sonntag, dem 19. Mai, morgens 4 Uhr, Abfahrt nach Harburg. Treffpunkt Beringhof.

Arbeiter-Turn- und Sportverein, Lübeck. Jugend-Handballmannschaft. Am Donnerstag, dem 16. Mai, findet in Schwartau ein Handballspiel Schwartau I gegen Lübeck I (1. Tag, 1. Spitzstern) um 7^h Uhr statt. Es ist alles im Vereinslokal, Schwartau, Altdorfer Hof (V. Schwab), einzufinden. Treffpunkt 6.50 Uhr Kühthaus. Fahrtbegleiter und Schiedsrichter S. Quade.

Spielaustrich. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Sitzung. Die Spieler sämtlicher Hand-, Schlag- und Fußballspieler müssen unbedingt erscheinungspflichtig sein. Die Handballspieler gegen Harburg 83 I u. am 1. Pfingsttag.

Bereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins. 3. Bezirk. 3. Kr. Heute darauf aufmerksam, daß für das 2. Quartier Bezirks- und Kreisbeiträge fällig sind. Ich bitte die Abteilungen Geld einzuliefern. Die Beiträge für das 1. Quartier sind noch nicht eingegangen aus Mölln, Rüdnitz und Stadelohr. Ich bitte um baldige Abgabe.

Arbeiter-Sportheim, Hundelohr. Am Freitag, dem 17. Mai, abends 9 Uhr, technische Auszubildende.

Bereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins. 3. Bezirk. 3. Kr. Heute darauf aufmerksam, daß für das 2. Quartier Bezirks- und Kreisbeiträge fällig sind. Ich bitte die Abteilungen Geld einzuliefern. Die Beiträge für das 1. Quartier sind noch nicht eingegangen aus Mölln, Rüdnitz und Stadelohr. Ich bitte um baldige Abgabe.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Wahrscheinliche Witterung:
Frische böige Winde aus westlichen Richtungen, wolfig, kräftige, etwas kühlere.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Düne Allingelechtschiff
Dampfer „Lübeck“ ist am 13. Mai 18 Uhr von Dänkirchen nach Mal abgegangen.
Dampfer „Gant Lorenz“ ist am 14. Mai 12 Uhr in Lübeck angekommen.

Abgegangene Schiffe
14. Mai
M. Ostf., Kapl. Christensen, von Welle, 1 Tg. — D. Tholnd, Peterfen, von Odense, 1 Tg. — D. St. Lorenz, Kapl. Lange, von Niga, 1 Tg. — M. Hamlet, Kapl. Engblom, von Hadersleben, 1 Tg. — M. Alma, Schöps, von Neustadt, 2 Tg. — D. Niga, Kapl. Böse, von Neval, 3 Tg. — M. Jenner-Krüger, Kapl. Göljen, von Grenaa, 4 Tg. — M. Margrethe, Kapl. von Kolbing, 1 Tg. — M. Signe-Marie, Kapl. Rasmussen, von 1 Tg. — M. Eugenie, Kapl. Grilling, von Wismar, 4 Td. — M. Dor, Kapl. Stevert, von Sorrens, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe
15. Mai
M. Janna, Kapl. Schur, von Rostok, 12 Td. — D. Saanen, Kapl. Jelt, von Kopenhagen, 12 Td. — D. Venania, Kapl. Sörnsen, von 1 Tg.

Abgegangene Schiffe
14. Mai
M. Heinrich, Kapl. Scheel, nach Aarhus, Brickets. — B./D. Max, Kapl. Schröder, nach Ribe, Leer. — D. Regusci, Kapl. Krumborg, Montevideo, Neubaun. — M. Göte, Kapl. Johansen, nach Odense, Kasper. — M. Janne-Marie, Kapl. Lorenzen, nach Kopenhagen, Steinthal. — M. K. Hansen, nach Kopenhagen, Ton. — D. Tholnd, Kapl. Peterfen, Odense, Leer. — D. Lina Kunstmann, Kapl. Mielsted, nach Embden, M. Rescue, Kapl. Jacobsen, nach Halmstad, Steinthal. — M. Maria, Darsion, nach Korför, Kalfpeter. — D. Gorm, Kapl. Nielsen, nach Leer.

Abgegangene Schiffe
15. Mai
B./D. Tramvände, Kapl. Groß, nach Neustadt, Leer. — M. Anne, Kapl. Jens, nach Rastrop, Ammohal. — M. Fremad, Kapl. Rys, nach 1 ger, Gipssteine.

Lübeck-Waburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer „Wiborg“ ist am 13. Mai mittags in Neufahrwasser angekommen.
Dampfer „Eichenburg“ ist am 13. Mai 22 Uhr von Memel nach abgegangen.

Für die Pfingstfeiertage

finden Sie alles Notwendige gut und preiswert in unseren 78 Warenabgabestellen, 10 Backwarenläden und 8 Schlachterläden

Rotweine

- Valencia Clareté Flasche 1.10
- 1926er Aileante Montagne „ 1.20
- 1922er Montagne „ 1.40
- 1922er Chateau Esparran „ 1.65

Bordeaux- u. Burgunder-Weine

- 1925er Palus de Margaux Flasche 1.85
- 1922er Pardaillan „ 2.—
- 1922er Cru Medoc sup. „ 2.—
- 1922er Chateau Citran „ 2.10
- 1924er Chateau Némin „ 2.30
- 1925er Côtes de Nuits „ 2.35

Weißweine

- 1927er Edenkobener Kirchberg Fl. 1.60
- 1926er Marliner Berg Flasche 1.75
- 1927er Liebraumlich „ 2.15

Süßweine

- Tarragona, rot Flasche 1.25
- Insel Samos „ 1.65
- Spanischer Muskatel „ 1.90

Spirituosen

- Fst. Jam.-Van-Verseh. II 1/2 2.90 1/2 Fl. 1.50
 - Fst. Jam.-Van-Verseh. I 1/2 3.50 1/2 Fl. 1.80
 - Fst. Weinbrand-Verseh. II 1/2 2.90 1/2 Fl. 1.50
 - Fst. Weinbrand-Verseh. I 1/2 3.50 1/2 Fl. 1.80
- Sämtliche Preise verstehen sich einschl. Glas

Kaffee, Kakao, Tee

- Kaffee, geröstet 1/4 Pfd. 1.10, 1.—, 0.90, 0.75
- Mischung von Bohnenkaffee u. geröst. Getreide gar. 40% Bohnenkaffee Pfd. 1.50, 20% 0.95
- Malzkaffee GEG 1/2 Pfd. 0.50 1/2 Pfd. 0.25
- Konsum-Korn 1/2 Pfd. 0.55, 1/2 Pfd. 0.28
- Gebr. Roggen und Gerste . . Pfd. 0.30
- Kakao, braun, blau u. weiß 0.55, 0.45, 0.35
- Tee, 20-Gramm-Bestel . 0.30, 0.25, 0.22

Fruchtkonfit. u. Marmeladen

- Gemischte Marmelade GEG . . 0.80
 - Orangen-Marmelade GEG . . . 0.95
 - Johannisbeer-Marmelade GEG . 1.20
 - Himbeer-Marmelade GEG . . . 1.40
- in 1-Pfund-Gläsern

Meiereibutter, allert. Pfd. 2.05

Zigarren

- Zigarillos GEG Stück 0.07
 - Zigarren Optima u. Norma „ 0.10
 - Zigarren Nr. 110 „ 0.12
 - Zigarren Nr. 115 „ 0.15
- und bessere Sorten
Bei Abnahme ganzer Kisten 10% Rabatt

Bananen zum Tagespreis

Schokoladen

- Milchschokolade, Sportpackung Ttl. 0.10
- Punschriegel, 50 Gramm 0.10
- Vanilleschokolade, 50 Gramm . . 0.15
- Cremeschokolade, 100 Gramm . . 0.25
- Vollmilchschokolade, 50 Gramm 0.25
- Vollmilchschokolade GEG, 100 Gr. 0.35
- Hußschokolade GEG, 100 Gramm 0.45
- Sahnenschokolade GEG, 100 Gramm 0.60

Alkoholfreie Weine

- vorätig in: W.-A. 1, Königstraße 113
 - W.-A. 2, Warendorpsstr. 1/3
 - W.-A. 3, Koltwitzstraße 8
- Flasche 2.10, 1.90, 1.75

Frische Landeier Stück 0.11

Zigaretten

- Zigaretten, Valras GEG Stück 0.04
- Zigaretten, Phanils GEG „ 0.04
- Zigaretten, Kisil GEG „ 0.05
- Zigaretten, Zeronih GEG „ 0.05
- Zigaretten, Gastalde GEG „ 0.06

Zitronen Stück von 0.07 an

Liköre

- Pfefferminzlikör 36% Flasche 2.75
 - Curacao, weiß u. orange, 36% „ 2.75
 - Vanillelikör, 34% „ 2.75
 - Kümmellikör, 35% „ 2.80
 - Ingwerlikör, 36% „ 2.85
 - Anisettlikör, 36% „ 2.85
 - Rosenlikör, 36% „ 2.90
 - Cherry Brandy, 32% „ 2.90
 - Bergamottelikör, 36% „ 3.—
 - Klosterlikör, 36% „ 3.10
 - Allasch, 45% „ 3.50
 - Schwedenpunsch, 28% „ 3.80
 - Eierlikör, 20% „ 4.25
 - Schokoladen-Cocktail, 20% „ 4.25
 - Halb und Halb, 36% „ 3.10
 - Doonekamp, 42% „ 3.35
- Sämtliche Preise verstehen sich einschließl. Glas für 1/2-Liter-Flasche

Fischwaren

- Rollmopse Stück 0.13
- Anchovis la Pfd. 0.45
- Appeltisid GEG Dose 0.70
- Geisardinen GEG „ 0.65
- Heringsalat GEG Pfd. 0.60

Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.